

Dresdener Nachrichten

Begründet 1856

Druckerei: Reichliche Brosch.
Verlags-Comptoir: 25 241
Für die Redaktion: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Oktober 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung (mit Haus 1.50 Mk., Postzusatz für Monat Oktober 3 Mark ohne Postzusatzgebühren, Stanznummer 18 710000).
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einmalige 20 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Offertenblätter 10 Pfg., Inserat-Verträge nach Vereinbarung.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Mariehofstr. 36 42.
Druck u. Verlag von Wapich & Neumann in Dresden.
Postfach-Amt 1088 Dresden.

Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung „Dresdener Nachrichten“. Unberechtigter Abdruck wird nicht aufbewahrt.

Täglich
Nachmittags-Tanztee

EUROPAHOF

Restaurant

Vom 16. Oktober ab wieder jeden
Sonnabend
Gesellschafts-Abend

Die Untersuchung von Germersheim.

Immer neue Gewalttaten von französischen Besatzungsangehörigen gegen wehrlose Deutsche. Amerikanische Kritik an der Rede Stresemanns. — Vorstoß Trozkis gegen die Sowjetregierung. — Große Spreihschiebungen aufgedeckt.

Zusammenwirken der deutschen und französischen Behörden.

Berlin, 4. Oktober. In dem Germersheimer Zwischenfall wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Angelegenheit von deutscher Seite sofort nach Bekanntwerden der ersten Einzelheiten des Tatbestandes anhängig gemacht worden ist, und zwar sowohl vom Auswärtigen Amt der französischen Regierung gegenüber als auch vom Oberkommissar in Koblenz gegenüber der Rheinland-Kommission und den französischen Kommandostellen. Die diplomatischen Verhandlungen werden seitdem auf beiden Wegen fortgesetzt. Es kommt zunächst darauf an, mit größter Beschleunigung eine einwandfreie objektive Feststellung des Sachverhaltes herbeizuführen, der durch die bisherigen Erhebungen der deutschen und französischen Behörden noch nicht in allen Einzelheiten hinreichend aufgeklärt erscheint. Zwischen beiden Regierungen besteht Einverständnis darüber, daß die strafrechtliche Sühne dieses ersten Falles ein Zusammenwirken der zuständigen deutschen und französischen Organe und die Vernehmung aller von den deutschen Behörden namhaft gemachten Zeugen erfordert. Ebenso besteht Einverständnis darüber, daß unverzüglich Maßnahmen getroffen werden müssen, um eine Wiederholung derartiger Vergehen zu verhüten. Ueber die Einzelheiten des beiderseitigen Zusammenwirkens insbesondere über die Form der Beteiligung des bairischen Untersuchungsleiters sind die Erörterungen noch im Gange.

Neue Bluttat der Franzosen in Koblenz.

Koblenz, 4. Okt. Einige junge Leute, die von Ehrenbreitstein her über die Brücke nach Koblenz gingen, gerieten mit einer Anzahl französischer Zivilisten in eine Schlägerei, weil die Franzosen den Zutritt eines jungen Mannes an seine vorangegangenen Kameraden irrthümlicherweise auf sich bezogen hatten. Bei der Schlägerei zog einer der Franzosen ein Messer und schlug einem zwanzigjährigen Manne eine furchtbare Schnittwunde zu, die die Wange vom Ohr bis zum Munde durchschnitt. Außerdem erhielt der Verletzte noch Messerschneide in den Oberarm. Auf der Feuerwehrt wurden dem jungen Manne Notverbände angelegt. (Z.N.)

Neuyorker Ablehnung der Kölner Stresemann-Rede.

Neuyork, 4. Okt. Die Rede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann in Köln wird stark abgelehnt kommentiert. Das „Journal of Commerce“ erklärt: „Angeht die Washingtoner Erklärungen könne kaum noch ein Zweifel bestehen über die Opposition der amerikanischen Washingtoner Kreise gegen den Plan der Ausgabe der Eisenbahnbonde.“

Trocki Arm in Arm mit der Opposition.

Mahregeln der Sowjets angekündigt.

Moskau, 4. Okt. (Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union.) Die Oppositionsführer Sinowjew, Trocki, Kadel, Pjatakow, Smilga und Sapronow begeben sich trotz der Beschlüsse der kommunistischen Partei über die Unzulässigkeit von Diskussionen über die Partei in einer Moskauer Fabrik, um dort eine Diskussion einzuleiten. Die kommunistischen Arbeiter dieser Fabrik verurteilten aber in einer Entschließung das Auftreten der Oppositionsführer. Das Moskauer Komitee forderte das Zentralkomitee auf, gegen die Mitglieder des Zentralkomitees, die die Parteibeschlüsse verletzt haben, Maßnahmen zu treffen.

Krajsins Annäherungsversuche in London

Moskau, 4. Okt. Meldungen aus London zufolge verlaufen die Bemühungen Krajsins, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und England zu verbessern, zufriedenstellend. Auch die politischen Verhandlungen Krajsins sollen nicht ganz ergebnislos verlaufen sein. Man vermutet hier, daß es Krajsin in absehbarer Zeit gelingen wird, die englischen Dominions zu bewegen, die Sowjetregierung anzuerkennen. Allerdings ist die Hauptaufgabe Krajsins, eine neue parlamentarische Delegation zusammenzubringen und sie zu bewegen, nochmals Rußland zu besuchen, einzuweilen an der Partinädigkeit des konservativen Parteiausschusses gescheitert. (Z.N.)

Amerika mühte ja mehr als verrückt sein, wenn es sich zum Geldhehler Frankreichs oder anderer Staaten machen wollte.

Die „New York Times“ meint, es sei wenig diplomatisch, wenn der Minister eines Landes dem Staatschef eines anderen Landes auffordere, zu erklären, ob er tatsächlich das meine, was er sage. Kaltes Schweigen sei das Beste, was Stresemann von Washington verlangen könne. Eine maßgebende Washingtoner Persönlichkeit habe erklärt, Washington könne nicht daran denken, sich mit dem Plan der Eisenbahnbonde zu befassen. Das scheint Stresemann bereits gemacht und ihn zu dem Appell an Coolidge veranlaßt zu haben. Damit sei allerdings nicht gesagt, daß die Bonds nicht von Privaten genommen werden könnten. Bekanntlich gilt es hier als strenge Regel, daß die Regierung jede internationale Finanzaktion entweder billigt oder nicht billigt, so daß also jede Aktion von ihrer Zustimmung abhängig ist. Amerika habe natürlich, so schreibt die „New York Times“ weiter, trotz des linken Auftretens Stresemanns ein ehrliches Interesse an einer deutsch-französischen Annäherung. Amerika sei bereit, jedem Plan zur Befriedung Europas seine moralische Unterstützung zu leisten, aber Washington wüßte nicht mehr ausländische Bonds in der amerikanischen Schatzkammer aufzuspeichern. (Z.N.)

Die wirtschaftliche und industrielle Rüstungsfähigkeit.

Der Bericht der Genfer Unterkommission.

Genf, 4. Okt. Die Militärkommission der Vorbereitenden Abrüstungskommission hat ihre Beratungen über die wirtschaftliche und industrielle Rüstungsfähigkeit wider Erwarten in wenigen Stunden zu Ende geführt. Das Resultat ist ein Bericht mit allgemeinen Feststellungen, welche Vor- und Nachteile die Bevölkerungszahl, der Besitz von Rohstoffen, der Zugang zum Meere, die Wichtigkeit des Eisenbahnnetzes, die geographische Lage, die Behinderung von Industriezentren in den Hauptstädten usw. für die Rüstungsmöglichkeiten eines Landes haben. Ein ziffernmäßiger Vergleich dieser Faktoren ist nicht versucht worden. Die Bewertung des Kriegsbudgets als Grundlage für den Vergleich der Rüstungen, eine Frage, die auch erledigt wurde, wird von keiner Seite sehr hoch eingeschätzt, weil die Kosten für den Mannschaftsunterhalt, für die Anschaffung des Kriegsmaterials usw. sehr ungleich sind. Immerhin wollen Frankreich und seine Anhängerstaaten darin einen indirekten Vergleichsfaktor sehen, während alle anderen Delegationen einen solchen indirekten Vergleichsfaktor als unnützlich betrachten, da man genug direkte Vergleichsfaktoren besitze. (Z.N.)

Englischer Vorstoß gegen die Gewerkschaften.

London, 4. Oktober. In dieser Woche wird in Scarborough die diesjährige Tagung des Nationalverbandes der Konservativen und der unionistischen Vereinigung stattfinden. Die Regierung wird auf dem Kongreß um Durchführung folgender Maßnahmen ersucht werden:

1. Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes von 1906 in dem Sinne, daß die beamteten Mitglieder der Gewerkschaften verantwortlich gemacht werden für die durch die Durchführung ihrer Lohnpolitik angerichteten Schäden.
2. Der Pakt über die politische Gewerkschaftsabgabe, der den Liberalen 1913 durch die sozialistischen Drohungen abgezwungen wurde, soll abgeändert werden.
3. Geheimne Abstimmungen unter einer unabhängigen Autorität vor jeder Streikerklärung sollen für jede Gewerkschaft obligatorisch sein.
4. Die Vollmachten der Streikposten sollen begrenzt werden.

Man erwartet, daß der Premierminister in seiner Rede am Donnerstag diese Fragen berühren wird. Die konservativen Delegierten erwarten, daß ihnen ferner die Gelegenheit gegeben wird, über die Reform des Oberhauses, sowie über die Propaganda von Ausländern im Inlande zu sprechen.

Die Abreise Lord d'Abernons am 10. Oktober.

Berlin, 4. Oktober. Die Abreise des bisherigen britischen Botschafters in Berlin, Lord d'Abernon, ist endgültig auf den 10. d. M. festgesetzt worden. Der neue Botschafter, Sir Ronald Lindsay, wird am 21. oder 22. Oktober erwartet.

Sachsen hat das Wort!

Dr. Stresemann hat in seiner großen Rede auf dem Kölner Parteitag der Deutschen Volkspartei die klare Antwort auf die überragende Frage der ganzen deutschen Innenpolitik nach dem politischen Zusammengehen mit den Deutschen Nationalen nicht gegeben. Graf Westarp hatte vor einem Monat am gleichen Ort auf dem Parteitag der Deutschen Nationalen Volkspartei diese Frage offiziell zur Erörterung gestellt, indem er mit der Anerkennung der gegebenen außenpolitischen Tatsachen die Hauptwiderstände gegen eine politische Zusammenarbeit der beiden Parteien aus dem Wege geräumt hat. Er hat damals seine Ausführungen mit den Worten geschlossen: „Die Deutsche Volkspartei hat das Wort.“ Und der volksparteiliche Vorkämpfer der Arbeitsgemeinschaft der Rechten, Dr. Jarres, hatte in der Vorstandsitzung der Volkspartei in Köln diese Frage durch die Forderung unterstrichen, daß der Parteitag zu der deutsch-nationalen Erklärung, wieder in die Regierung eintreten zu wollen, klar Stellung nehmen müsse. Trotzdem hat Dr. Stresemann in Köln diese klare Antwort vermieden. Er hat auf die konkrete Frage des Grafen Westarp vielmehr geantwortet, daß die Koalitionsbildung Sache der Fraktionen und der politischen Entwicklung sei; und er hat an die Stelle einer Antwort auf die konkrete Tagesfrage der Koalitionsbildung die Darlegung der grundsätzlichen Auffassung der Partei über Zusammenleben und Zusammenwirken der einzelnen Schichten des Volkes gesetzt. Eine Darlegung, die die Grundzüge der Partei als einer nationalliberalen Mittelpartei klar herausmeißelt und Dr. Stresemann das Arbeiten sowohl mit rechts als auch mit links offenhalten sollte. Es wäre ein müßiges Unternehmen, die Rede Stresemanns dahin kommentieren zu wollen, welche Richtung stärker und welche schwächer betont ist. Das ist Sache des politischen Temperaments und der politischen Einstellung des Beurteilers. Dr. Stresemann hat als Grundausfassung der Partei betont, daß für seine Partei der Gedanke des Nähertrretens aller bürgerlichen Parteien zueinander eine Selbstverständlichkeit sei, er hat aber als ebenso grundsätzliche Bereitschaft hinzugefügt zu jeder Verbrüderung mit jedem, der gewillt sei, den Klassenkampf aufzugeben. Daraus kann man gewiß eine grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Zusammengehen mit der Rechten um so eher herauslesen, als heute von einer Preisgabe des Klassenkampfgedankens bei der Sozialdemokratie absolut nicht die Rede sein kann. Auf der anderen Seite hat jedoch auch der „Vorwärts“ seine Gründe dafür, wenn er unter ausdrücklicher Ablehnung der „Ausflüsterer“ Auffassung Stresemanns von der Möglichkeit eines sozialdemokratischen Vergleiches auf den Klassenkampf festhält, daß die Rede „eine schroffe Abweisung des konservativ-deutschen nationalen Machtwillens der Ausflüsterer und Ewig-Geistigen“ bedeute. Das eine kann jedenfalls nicht zweifelhaft sein, daß mit der scharfen Herausarbeitung allgemeiner grundsätzlicher Parteistandpunkte die praktische Arbeit an der konkreten Tagesfrage der Schaffung einer homogenen Regierungsmehrheit nicht nur nicht gefördert, sondern im Gegenteil eher gehemmt wird. Die wichtigste Koalitionsfrage droht damit in unfruchtbaren akademisch-theoretischen Erörterungen zu verlanden. Das hat nicht nur der Kölner Parteitag gezeigt, sondern das hat sich auch in der Düsseldorf-Silberberg-Debatte ergeben, die zwar eine starke Opposition gegen die praktisch-politischen Folgerungen Dr. Silberbergs und auch dessen stärkere Betonung der Voraussetzung einer sozialistischen Preisgabe des Klassenkampfstandpunktes zu erkennen gegeben, aber eine rechtlose Klärung der Haltung der Industrie nicht gebracht hat. Es wird darum Zeit, daß die brennende Frage unserer Innenpolitik aus der mehr oder weniger theoretisierenden Behandlung großer Verantaltungen herausgehoben und in der Praxis angefaßt wird. Das Mittel hierzu bieten die sächsischen Landtagswahlen, deren Ausgang sämtliche Parteien nicht nur zu praktischer Arbeit zwingen, sondern mit der künftigen Regierungsbildung in Sachsen auch die Haltung der Partei n im Reich maßgebend beeinflussen wird.

Es ist kein Zufall, daß der Führer der Deutschen Volkspartei in Köln eine Besprechung der Verhältnisse in Sachsen an die Spitze seiner innerpolitischen Erörterungen gestellt hat. Denn gerade Sachsen bietet mit seiner Spaltung der Sozialdemokratie in Dreiviertelsozialisten, mit deren eine Zusammenarbeit für keine bürgerliche Partei möglich ist, und in solche, die bereit sind mit dem Bürgertum zusammenzugehen, eine willkommenen Möglichkeit, das Kräfteverhältnis in der Sozialdemokratie festzustellen und daraus zu erkennen

und im weitesten Überhaupt die heute nur gar zu große Theorie einer Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie praktischer Ausföhrung bietet. Man kann die Antwort auf diese Frage getrost dem Wahlergebnis überlassen. Es bedeutet aber eine gefährliche Verwirrung des sächsischen Bürgeriums, wenn man den Streit darüber, was nach den Wahlen in Sachsen wird, über Gebühr in den Vordergrund schiebt und damit was das in Frage stellt, was das erste und oberste Ziel der ganzen Wahlarbeit sein muß: die bürgerliche Mehrheit. Denn ohne sie hat weder die härteste Forderung noch die feierliche Verpflichtung irgend einer Partei zur bürgerlichen Gemeinheitsarbeit einen praktischen Zweck. Der unfruchtbare theoretischen Erörterung über die Haltung der Parteien nach den Wahlen ist bereits die Einheitsliste der Staatsbürgerlichen Parteien zum Opfer gefallen, und damit hat man sich des wertvollsten Hilfsmittels, das ein gemeinsames Wahlprogramm notwendig auch für die spätere Zusammenarbeit bietet, beraubt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß das Ziel eines gemeinsamen durchgeführten Wahlkampfes auch eine Regierung sein muß, die dieser Wahlfront entspricht. Insofern wird jeder bürgerliche Wähler diesem Ziele der überparteilichen Wahlarbeit, die mit ihrer Ansetzung zum Zusammenbruch der politischen Willensbildung des gesamten sächsischen Bürgeriums einhergehen, nachdrücklich zustimmen. Man hätte aber die Grenzen der politischen Zweckmäßigkeit bedauerlicherweise bereits überschritten, als man an der Frage der Einigung der Deutschen Volkspartei nach den Wahlen die Einheitsliste scheitern ließ. Und es kann nur eine Schwächung des auch heute noch vorhandenen, von der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei klar betonten Willens zur Gemeinheitsarbeit bedeuten, wenn man durch ein einseitiges Ein und Wieder von Erklärungen die Schuldfrage an dem Scheitern der Einheitsliste an Tode best. Man kann die grundsätzliche Erörterung darüber, was nach den Wahlen wird, um so eher aus den gegenwärtigen Erörterungen ausschalten, als wohl kaum im neuen Landtage noch Parteipolitik geübt sein dürfte, die ein Weiterarbeiten auf der gegenwärtigen Basis der Koalition mit den A. D. V. Parteien ermöglichen könnten. Wir haben heute im Landtage 19 Deutschnationalen, 19 Volksparteier, 8 Demokraten, 23 A. D. V. Unabhängigen und 9 Kommunisten, 19 Volksparteier und 8 Demokraten ergeben aber erst 27 Abgeordnete. In einer Stimme Mehrheit im Landtage fehlen dann noch 22 Reichstagsmitglieder! Das aber jemals die Partei Fund in einer diese Zahl auch nur annähernd erreichenden Stärke in den

Landtag einzufügen könnte, ist eine absolute Unmöglichkeit. Woher soll aber sonst wohl eine Koalitionsmehrheit unter Einfluß der Sozialistischen Partei kommen? Denn eine neue Koalitionssitzung auf der gegenwärtigen Basis wird auch dann kaum wahrscheinlich sein, wenn die Wirtschaftspartei, deren Bereitschaft zu dieser Koalition heute noch mehr als fraglich ist, den beiden Reichsparteien einige Mandate abnimmt und sich koalitionsbereit zeigen sollte. Es ist ein Streit um Reifers Dorn, der heute zwischen den Mehrwählern und der Deutschen Volkspartei ausgefochten wird, eine unfruchtbare theoretische Auseinandersetzung, die es außer acht läßt, daß Koalitionen keine Parteiverflechtungen darstellen, und die mit ihrer Verwirrung der Bisherigkeit das große Ziel des Wahlkampfes, die bürgerliche Mehrheit, nur gefährdet.

Darum schluß mit den Auseinandersetzungen, die mit ihren schädlichen Wirkungen auf die bürgerlichen Wähler Sachsen sehr leicht das Gegenteil dessen herbeiführen können, wozu sie sich die Mehrwähler sichern zu müssen glauben: die Wiederkehr der sozialistischen Landtagsmehrheit. Unter der Parole „Nie wieder Sozialfaschismus“ steht das gesamte sächsische Bürgerium in den Kampf. Und das eine steht heute fest: Wenn eine bürgerliche Mehrheit im neuen Landtage zustande kommt, dann wird zweifellos die Deutsche Volkspartei Sachsen nicht einen Augenblick zögern, durch eine bürgerliche Koalition das zu verwirklichen, wozu sie im Wahlkampf eintritt. Kommt aber diese bürgerliche Mehrheit nicht zustande, dann hat auch die vorherige Forderung auf eine solche Koalition keinen Zweck. Die Stabilisierung der bürgerlichen Mehrheit in Sachsen, wie sie die absolute Mehrheit für Ostpreußen ummischverhältnis zum Ausdruck gebracht hat, ist das Ziel, hinter das alle Gegenstände zurücktreten müssen. Und niemand kann daran zweifeln, daß die Bildung einer bürgerlichen Koalition in Sachsen, das ein derartiges klares Hervortreten der Volkswillens, wie es ein bürgerlicher Wahltag im industriellen Sachsen bedeuten würde, von härtestem Einfluß auf die Koalitionssitzung im Reich und nicht zuletzt auf die künftige Haltung des Senats, auf die es im Reich ganz besonders ankommt, sein würde. Sachsen muß und wird durch die klare politische Notwendigkeit der Parteien aus dem theoretischen Bereich führen, in dem heute die wichtigste innenpolitische Frage zu verhandeln droht. In Sachsen wird die politische Praxis, wird der auf bürgerliche Zusammenarbeit gerichtete Wille der bürgerlichen Wähler das gewichtigste Wort sprechen. Und darum hat nach all den akademischen Erörterungen der letzten Tage jetzt die sächsische Wählerchaft das Wort.

Reichskanzler Michaelis und die päpstliche Friedensaktion.

Rein schuldhaftes Verhältniß.
Berlin, 4. Oktober. Von Seiten des Reichsstaatsanwaltes für Untersuchung des Reichsstaatsanwaltes im Jahre 1918 wird darauf hingewiesen, daß das von dem Abg. Dr. Dredt über dem Deutschen Reichstag im Weltkrieg veröffentlichte Gutachten, ohne daß der Ausschuss sein eigenes abschließendes Urteil veröffentlicht hätte, der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht worden sei. Es sei ein Mißverständnis, wenn jetzt Verleumdungen bereits laut werden, die die Taten des Berichterstatters Dredt als Ergebnis der Untersuchung ansehen. In das Gutachten Dredt habe sich eine bedeutende Ausdrucksweise eingeschlossen, in der führende Mitglieder des Kriegsausschusses über die Politik ihrer Fraktionen Rückschlüsse gezogen und den Berichterstatter in manchen Punkten mit Entschiedenheit angegriffen haben. Ueber die Sonderfrage der

Behandlung der päpstlichen Friedensaktion
des Jahres 1917 sei folgendes zu bemerken:
Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis und der Staatssekretär a. D. Rühlmann hätten früher vor dem zweiten Unterausschuss, dem die Untersuchung der Friedensmöglichkeiten aufgetragen war, ihre Haltung gegenüber der päpstlichen Aktion dargelegt. Dilemme Unterausschuss haben die selben Aktienstücke, aus denen der Gutachter Prof. Dr. Dredt seine Schlüsse zieht, vorgelesen. Der Unterausschuss ist bei nicht zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Friedensmöglichkeit schuldhaft verabsäumt worden sei.
Im Zusammenhang des Gutachtens Dredt war aber die Frage nicht dahingestellt, ob eine Friedensmöglichkeit nicht schuldhaft verabsäumt worden sei, sondern ob die Reichsregierung die Mitglieder des Reichsstaats bzw. einen kleinen internen Kreis über ihre Politik der Kurze gegenüber austreten unterrichtet habe. Diese Frage sei vom Gutachter Dredt mit Schärfe verneint worden. Bevor der Ausschuss zu einem Urteil über diesen Punkt gelangen könne, sei die Bernehmung der Herren Dr. Michaelis und v. Rühlmann erforderlich.

Die Einigung der Beamtenverbände.

(Durch Funkspruch)
Berlin, 4. Okt. Der Deutsche Beamtenbund teilt mit: Die angekündigten offiziellen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Gesamtverband deutscher Beamtenvereinigungen haben am Montag, dem 4. Oktober, stattgefunden. Sie führten zu einer völligen Uebereinkimmung. Die Zustimmung der beiderseitigen obersten Gewerkschaftsorgane, Bundesrat des Deutschen Beamtenbundes und Kongress des Gesamtverbandes, die beide zum 7. Oktober einberufen worden sind, dürfte nach diesem Ergebnis nicht mehr zweifelhaft sein. Damit werden sich 1100000 Beamte in dem parteipolitisch neutralen neuen Bunde vereinigen. (D. Z. B.)

Der Dank des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Okt. Das Bureau des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlaß des Reichspräsidenten bekannt: Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und von Deutschen aus dem Auslande zahllose Glückwünsche zugegangen, deren Einzelbeantwortung mir leider unmöglich ist. Allen, die freundlich meiner Gedächtnis haben, spreche ich daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus und bitte sie zugleich, mit mir weiter zusammenzuhalten im festen Bemühen um die Befriedung und Befreiung unseres Vaterlandes.
v. Hindenburg, Reichspräsident.

Eröffnung der 4. Preussischen Polizeiwache.

Berlin, 4. Okt. Heute wurde die 4. preussische Polizeiwache durch den preussischen Innenminister Eversberg eröffnet, der der Hoffnung Ausdruck gab, die künftigen Verhandlungen mit den Interalliierten müßten das Ergebnis haben, daß eine weitere Herabsetzung der Kopfsteuer und Verminderung der Organisation der Polizei nicht mehr notwendig werde. Durch die große Polizeiausstellung sei ein großer moralischer Erfolg in der Richtung festzustellen, daß bei den Verehrern des Auslandes die Auffassung akzentuiert worden sei, daß etwa die deutsche Polizei zur Auffüllung der Gerechtigkeit dienen solle. Die ausländischen Vertreter seien des Lobes voll gewesen über die deutsche Polizei, aber niemals habe er ein Wort davon gehört, daß die Polizei als Verleumdung angesehen werde. Es sei also das Mißtrauen des Auslandes in gewisser Weise zerbrochen worden. Der Minister meinte ferner, wenn die Schupo, die am heutigen Tage ihren 6. Geburtstag feiere, in letzter Zeit nicht mehr so hart eingeleitet worden sei, so könne man das als erfreuliches Zeichen der besonnenen Konfolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse bezeichnen. Der Einfluß der Schupo gegen irreführende Volkswissenschaften sei immer ein bitterer Entschluß gewesen.
Den ersten Vortrag hielt der Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Referatsdirektor Dr. Weich, über „Polizei und innere Politik“.

Der Hamburger Streik von den Kommunisten angezettelt.

Hamburg, 4. Okt. Die Lage im Hamburger Hafen ist am dritten Tage der wilden Streikbewegung ziemlich verändert. Nur in einigen Betrieben wird gearbeitet. In kommunistischen Flugblättern wird erklärt, daß die R. P. D. Streikunterstützung sucht. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die ruhige Arbeiterchaft von der R. P. D. im Kampfe um politische Ziele zum Vordruck benutzt wird. Das beweist auch der Verlauf einer Verammlung, die gestern von den Kommunisten in Hamburg abgehalten wurde und in der der Reichstagsabgeordnete Thalman zur Lage sprach. Das Bestreben, die Streikbewegung auch auf andere Häfen auszuweiten, ist nicht gelungen. So ist es z. B. in Lübeck zu einer Einigung zwischen Arbeitgebern und -nehmern gekommen. (Z. N.)

Wilder Oasenarbeiterstreik in London.

London, 4. Okt. In den Londoner Docks brach heute erwarteterweise ein wilder Streik aus, dessen Ursache auf die bereits in der Zeit des Generalstreikes zurückgehende Weigerung der Londoner Oasenarbeiter zurückzuführen ist. Einem Mitglied der Oasenarbeitergewerkschaft die Erlaubnis zum Betreten des Oasengebietes zu geben. Bis auf ganz wenige Arbeiter sind die Docks leer. Bisher konnten alle Schiffe mit verderblichen Waren geladert werden. Wenn der Streik nicht innerhalb der nächsten zwei oder drei Tage beendet wird, ist zu erwarten, daß sich die Verfrachtungen von London aus verzögern werden.

Ein Riesenschiff der Junkerswerke.

(Durch Funkspruch)
Dessau, 4. Okt. Die Junkerswerke sind kurzzeitig mit dem Bau eines Riesenschiffes für 100 Flugzeuge beschäftigt. Das Flugzeug soll eine Länge von 128 Meter erhalten, von vier Motoren angetrieben werden und aus einer einzigen Flügelfläche bestehen. Dinten in dem Rumpf sind Räume für die Vorräte, Vorräte und für dienstfreie Mannschaften angeordnet. Im vorderen Teil befinden sich die D. Zugartigen Röhren für 100 Flugzeuge. Oberlichtfenster und elektrische Röhren. Die als Höhensteuer dienenden Flächen des Flugzeuges enthalten Ephele- und Aufenthaltsräume. Der neue Typ soll namentlich für Flug über den Ozean dienen. (D. Z. B.)

Ausflug der Volkspartei-Zugung in Köln.

Generaldirektor Voegler über die wirtschaftliche Entwicklung.

Köln, 4. Oktober. In der Sitzung des Industrieausschusses der D. V. V. führte Generaldirektor Voegler weiter aus:

Man hat in letzter Zeit viel von internationaler Verständigung gehört und es läge nahe, auch bei der Rolle zu einer solchen Verständigung zu kommen. Wir haben diese Verhandlungen schon vor Jahren versucht. Wir glaubten auch einen Weg gefunden zu haben, aber die Einzelnen lebten die Verhandlung ab, indem sie die Verhandlungen immer weiter auf die lange Bank schoben. Richtiglich ist

der Eisenpakt

zustande gekommen. Es ist eine bedeutsame Tatsache, daß Länder, die noch vor kurzem als heftige Gegner politisch und wirtschaftlich behandelten, es unternommen haben, ihre Erzeugung darauf aufeinander abzustimmen, daß jeder Zuwachs des einen auch einen Zuwachs für den anderen bedeutet. Die Frage, die wir bekommen haben, ist nicht gut. Wir haben trotzdem geglaubt, das Abkommen abzuschließen zu können, weil wir optimistisch leben bezüglich der weiteren Entwicklung der Dinge. Aus dieser Verhandlung wird ein klarer wirtschaftlicher Impuls entstehen. Die Bedeutung dieses Abkommens liegt darin, daß die wirtschaftliche Verständigung nur auf die Dauer Bestand haben kann, wenn hieraus auch eine politische Verständigung erfolgt. Das eine ohne das andere ist nicht möglich. (Lebhafte Zustimmung.)
Der Pakt kann nicht bestehen bleiben, wenn nicht Streikemans seinen politischen Pakt zustande bringt. (Beifall.) Wir haben in dem Optimismus, daß wir einer gesunden Zeit entgegengehen, diesen Pakt beschließen. Mit diesem wirtschaftlichen Pakt wird auch der Stabilisierungskampf im Westen gefördert.
Als Aufgabe der nächsten Zukunft bezeichnete Dr. Voegler vor allem

die Befestigung des Inlandsmarktes.

Der Redner empfahl dem Reichsverkehrsminister, die Kanalbauten nicht zu überstreben. Man sollte den Mittellandkanal wasserdicht und eventuell den Danialkanal bauen, aber weiter nichts.

Zum Schluß wies Dr. Voegler darauf hin, daß es ein Irrtum sei, wenn die protektionistischen Politiker glauben, der Wirtschaft dauernd Fesseln anlegen zu können, indem sie eine Schranke nach der anderen durch das Wirtschaftsgebiet ziehen. Auf die Dauer lassen die Wässer es sich nicht gefallen, daß Millionen von Arbeitlosen infolge einer falschen Politik als eine ständige Gefährdung der Wirtschaft herankommen. Die Schranken werden und müssen fallen. Wir stehen im Anfang eines neuen Zeitalters, dem die Wissenschaft und die Technik ein hervorragendes Gebräuge geben. Ich bin sehr überzeugt, daß sich aus dieser Tatsache auch die Grundlage zu einer neuen Kultur entwickeln wird. Noch niemals hat die Masse, sondern immer nur die Persönlichkeit den Fortschritt bedeutet. Wenn es uns in der kommenden Zeit nicht an Persönlichkeiten mangelt, dann brauchen wir um die Zukunft unseres Volkes nicht zu bangen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Steuer- und Handelspolitik

föhrte Abg. Reznath u. a. aus: Die bisherigen Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden, die eine Verdoppelung der Steuerlast gegenüber 1913 herbeigeföhrt haben, dürfen für die Steuerregelung insbesondere bei dem nächsten Finanzausgleich nicht maßgebend sein, da in größerem Umfange außerordentliche Ausgaben aus laufenden Steuermitteln gedeckt worden sind. Auch die Sparankheit läßt noch sehr viel zu wünschen übrig, namentlich bei den Gemeinden. Der leider verlebene neue Finanzausgleich muß entscheidende Besserung bringen. Im ganzen muß jedenfalls für den Steuerzahler eine geringere Gesamtbelastung herauskommen. Besonders ist zu fordern eine Senkung der übertriebenen Sähe der Einkommensteuer und die nur als vorübergehende Notstandsmaßnahme eingeföhrt wurde. Der vom Präsidenten Müller geforderten Veremigung dieser Steuer kann nicht zugestimmt werden, zumal der Anteil für die amtliche Neubausatzigkeit ohnehin in kurzer Zeit in Wegfall kommt. Nachdem in der letzten Steuerermäßigung fast nur Verbrauchsteuern ermäßigt worden sind, müssen nun die direkten Steuern den Vorrang haben. Der Handelspolitik ist durch die angelegte Bevölkerungszunahme und die Dames-Bahnen die Aufgabe härterer Exportförderung vorgeschrieben. Leider sind die bisherigen Ergebnisse der Handelsverhandlungen trotz guten Willens auf deutscher Seite nicht befriedigend. Die wirtschaftliche Annäherung würde für alle Völker den Markt und den Abfall vergrößern und erkennliche Wirkungen auf die allgemeine Prosperität ausüben. Bleibt aber jene Annäherung aus und tritt auch die innenpolitische Senkung der öffentlichen Löhne nicht ein, so sind schwere Erschütterungen der Wirtschaft, vielleicht eine Katastrophe unvermeidlich.

Einem Ueberblick über die Entwicklung der Verkehrsmittel gab der dritte Redner, Abgeordneter Dr. Wildemeier.

Die staatliche Leitung der Verkehrsfragen leide unter verletzter Organisation. Die Wirtschaft solle ja nicht glauben, daß ihr ein verbilligter Transportweg aus den Wasserstraßen nur genügt sein könnte. Sie müßte ja doch nur die Kosten für die Verhaltung dieser Transportmittel auf dem Wege über die Steuer tragen. Unter ganzem Verkehrswesen bedürfe einer vollkommenen Neuorganisation, die die Höhe des Reiches klarstellte, noch mehr aber die Seiten so verteilt, daß die verschiedenen Transportmittel unter gleichen Bedingungen wieder miteinander in Wettbewerb treten können. Schließlich sei die zerrissene geographische Gestaltung Deutschlands noch als eine große Schwierigkeit der deutschen Verkehrspolitik zu erwähnen. Man brauche nur einen schmerzlichen Blick auf Ostpreußen und Oberschlesien zu werfen, um die ungeheuren Schwierigkeiten zu erkennen, die hier zu überwinden sind. (Beifall.)

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Der Minister verweist im wesentlichen auf seine gestrige Rede. Das schwerste Problem, so erklärte der Minister, dem wir in der Regierung gegenübersehen, ist die Lösung des Rätsels: Was ist eigentlich Wirtschaft? Es ist doch nur einmal Tatsache, daß die Landwirtschaft und die übrige Wirtschaft nicht nur in der Regierung organisatorisch getrennt sind, sondern auch tatsächlich innerhalb unseres Volkswirtschafts entgegengesetzte Interessen haben. Es ist sehr schwierig, sie zum Ausgleich zu bringen. Genau die gleiche Frage ergibt sich im Verhältnis zwischen Arbeitnehmerschaft und Unternehmern. Gegenläufige Interessen auch in der Fertigung und Industrie.

Ich denke nicht daran, ohne Fühlungnahme mit den maßgebenden Führern der Trade und Kartelle ein Kartellgesetz vorzulegen. Eine Auseinandersetzung über die Frage des Zusammenarbeitens wird stattfinden müssen. Die wirtschaftlichen Diskussionen in den letzten Wochen sind fruchtbarer gewesen als vieles, was in den letzten Jahren gesagt wurde. Wir haben eine Fülle von Anregungen und Material bekommen und die beglückende Erkenntnis gewonnen, daß eigentlich sich alles zusammenrangiert, daß die Gegensätze nicht größer, sondern kleiner geworden sind und daß es deshalb möglich sein werde, mehr und mehr einen Ausgleich zwischen Staat und Wirtschaft und in der Wirtschaft selbst herbeizuföhren. (Lebhafte Beifall.)

Das Ergebnis des Kölner Parteitag.

Das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz“, faßt das Ergebnis des Kölner Parteitages in folgender Betrachtung zusammen: Der Parteitag hat mit einer Deutlichkeit, die alle Zweifel ausschließt, gezeigt, daß die Partei und ihre Führer zu einer unzerbrechlichen Einheit zusammengewachsen sind. Sollte noch einmal der Versuch unternommen werden, sie voneinander zu trennen, so wird man derartige Manöver von vornherein als lächerlich abtun können. Die Partei hat die realpolitischen Gedanken Stresemanns und seine Verhandlungspolitik in sich aufgenommen bis zu einem Grade und Umfang, den am besten die Ausführungen des Generaldirektors Dr. Voegler in der besonderen Tagung des volksparteilichen Handels- und Industrie-Ausschusses in Düsseldorf bezeugen. Innenpolitisch gesehen, ist das Ringen um die Staatsform derart ausgefallen, daß es wohl niemanden in der Partei gibt, der das Experiment einer Aenderung der Staatsform am lebendigen Leibe des Deutschen Reiches versuchen wollte. Die Frage der Regierungsform ist kaum gestreift worden, nicht, weil der Parteitag sie gering schätzte, sondern weil er als die höchste Instanz des Parteitages auf dem Standpunkte steht, daß Koalitionsfragen taktische Fragen sind, die in erster Linie die parlamentarischen Körperchaften angehen. Das ist kein Stopp in der Entwicklung des politischen Denkens, sondern lediglich die Anerkennung gegebener politischer Realitäten.

Der Verlauf der wirtschaftspolitischen Verhandlungen auf dem Parteitage hat noch eine besonders erfreuliche Tatsache aufgedeckt. Der Parteitag hat die Rede des Vertreters der Landwirtschaft, der in der Aussprache noch von drei anderen Landwirten unterstützt wurde, ebenso wie die Darlegungen der Vertreter der Arbeitnehmer und des Mittelstandes mit gleichbleibendem Interesse aufgenommen. Er hat auch mit gleicher Anteilnahme die Reden des Handels- und Industrie-Ausschusses verfolgt. Das in allen diesen Reden manchmal die Interessen einzelner Stände und Wirtschaftskreise lebhaft betont wurden, ist ihm natürlich nicht entgangen. Aber in der Beurteilung wirtschaftspolitischer Fragen ist die Deutsche Volkspartei über den Rahmen einer einzelnen Partei hinausgegangen. Sie läßt jedem einzelnen Stande das selbstverständliche Recht, seine besonderen Interessen zu vertreten.

Wirpik über Englands Eintritt in den Weltkrieg.

Das Verlangen Nishnowskys in London. Aus dem neuen Wirpik-Buche.

Der Schöpfer der deutschen Kriegsflootte, Großadmiral v. Tirpik, nimmt in seinem Vorwort in der Oceanischen Verlagsanstalt, Hamburg 88, unter dem Titel „Deutsche Ozeanpolitik im Weltkrieg“ erschienenen Bache Stellung zur Seefriedführung 1914 bis 1918. Tirpik war und ist auch heute noch der Auffassung, daß wir bei richtiger und rechtzeitiger Einsetzung unserer Schiffsflotte den Weltkrieg in Ehren hätten beenden können. Mit rückblickender Offenheit behandelt er diese Frage, wie auch die der politischen und militärischen Führung des Weltkrieges.

Durch Beweiskräfte und Protokolle

Meistert er die katastrophale Verfahrtheit unserer Führung wie auch die teilweise Harmlosigkeit unserer Diplomaten, insbesondere unseres Londoner Botschafters Nishnowsky. Gewiß Tirpik entschließt, aber seine Entschlüsse sind notwendig von der Wahrheit wille. Das Buch ist eine große Senation, da es hier zum erstenmal ein solches großes Dokumentenmaterial vorgelegt wird. Erschütternd wirkt der Bericht über die ersten Tage nach der Kriegserklärung. Mit allen Mitteln suchten die englischen Staatsmänner bis zum letzten Augenblick die Neutralität Englands vor und fanden in dem Londoner deutschen Botschafter wie auch in dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg, wie Tirpik astennmäßig beweist, über alle Maßen genaue Gewähr, wie die auch hier zum erstenmal veröffentlichte Telegramme aus London vom 1. bis 4. August 1914 beweisen. Tirpik berichtet u. a. darüber in seinem Buche:

Der Botschafter in London an das Auswärtige Amt.

Ab London, den 2. Aug. 1914, 11 Uhr 20 Min. nachm., an 8. Aug. 4 Uhr 5 Min. vorm.

Nach Schluß der Kabinettssitzung hat Admiralität Mobilisierung der englischen Flotte-Reserven angeordnet. Diese Maßnahme darf nicht als endgültige Entscheidung englischer Regierung für ein unmittelbares Eingreifen in den Krieg angesehen werden. Glaube an vorläufige abwartende Haltung.

Reiner Nishnowsky, der mich ein Erwachen haben aus seinen diplomatischen. Er hat nicht gemerkt und mich um ein Paar um meinen Kufmarisch gebracht!

Aus den am 2. August gegen Mittag von dem Marineattaché und dem Botschafter aus London gesandten Telegrammen ging hervor, daß die englischen Staatsmänner sich zweier Vorwände bedienen wollten, um ihren bei der Geburt der Lage erwachenden Kriegswillen vor der öffentlichen Meinung und dem widerstrebenden Teile des Kabinetts zu rechtfertigen.

Nachmittags hatte zu Nishnowsky am Sonntagmorgen 2. August gesagt, daß eine neutrale Haltung der englischen Regierung durch zwei Dinge sehr erswert würde:

- 1. Durch die Verletzung der Neutralität Belgiens, die von England mit garantiert sei
- 2. Durch einen etwaigen Angriff deutscher Kriegsschiffe auf die sämtlich unbesetzten Nordküste Frankreichs, die die Franzosen in gutem Glauben an die britische Unterstützung zugunsten ihrer Mittelmeerflotte entdeckt hätten.

Der Kaiser äußerte dazu in einer Randbemerkung:

Die englische Flotte bedrückt Frankreichs Küsten durch Bindung unserer Flotte. Das ist Mittelteil eines Bundesgenossen. Statt Haltung eines Neutralen. Denn England bindet die Unterstützung meiner Flotte mit meinem Heere gegen meinen schon im Kriege gegen mich befindlichen Gegner. Dieser hat unter Bruch des Völkerrechts ohne Erklärung den Krieg begonnen. So kann der Anhang nicht bleiben! England muß unbedingt Farbe bekennen! Sofort! So oder so!

Am Montag, dem 3. August, berichtet Wirpik, erhielt ich um 8,30 Uhr vormittags das nachfolgende Schreiben des Kaisers:

„Meines Erachtens ist dieser Zustand völkerrechtlich vollkommen unhaltbar; England, obgleich es neutral ist bzw. bleiben zu wollen vorgibt, liegt auf Wache für Frankreich, um dessen Nordküste zu beschützen und bindet meine Flotte, obwohl ich mit Frankreich im Kriege bin und letzteres schon Kriegsschiffe gegen uns vorgenommen hat. England muß sofort durch Botschafter darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Stellung als Kriegsschiff seinerseits von uns angesehen werden müßte, da es sich kriegsführenden Völkern angeschlossen und gegen ein anderes bereits handelnd eintritt. Die Unbrauchbarmachung fremder Kabel (am 2. August waren von 12,30 bis 4,30 Uhr nachmittags sämtliche deutsch-englische Kabelverbindungen von seiten Englands unterbrochen) ist in einseitiger Kriegsschiff; Botschafter muß England darauf stellen, ob es im Kriegszustand mit uns sei oder neutral sein wolle. Sein Aufmarsch gegen uns zur Deckung Frankreichs werde als Kriegsschiff angesehen werden. Meine Flotte muß Bewegungsfreiheit haben.“

Am 10 Uhr vormittags wurde ich wegen dieser Frage ins Schloß befohlen und vertrat dort den Standpunkt, daß eine sofortige Kriegserklärung von uns aus an England nicht opportun sei; ein Vorgehen gegen die nordfranzösische Küste sei vorläufig sowieso nicht beabsichtigt. Auch wenn England später den Krieg erkläre, gewinnen die Mobilisierung der Marine und die wirtschaftliche Mobilisierung durch Dinhalten.

Ich glaubte in diesen Tagen nicht mehr, daß England neutral bleiben werde, wußte aber, wieviel im Falle der Rastlosigkeiten des Ozean des Ansehens bedeutete und wollte, soweit an der Marine lag, vermeiden, daß wir uns vor der Weltmeinung ins Unrecht setzten.

Ich beauftragte meine Stellungsnahme nach der Rückkehr ins Amt durch die folgende

Rede an den Kaiser.

Von der ich dem Reichskanzler alsdann Mitteilung machte: „Empfehle dringend, daß Reichskanzler an Nishnowsky telegraphiert:

Vorgehen gegen nordfranzösische Küste nicht beabsichtigt, solange England neutral bleibt. Deutsch-englische Kabel sind in Betrieb.

Selbst bei späterer Kriegserklärung Englands gewinnt Mobilisierung der Marine und wirtschaftliche Mobilisierung durch Dinhalten.“

Wie ich erst später erfuhr, war ein entsprechendes Telegramm Jagowskis bereits um 8,30 Uhr vormittags abgegangen. Nishnowsky hat eine solche Erklärung am 3. August gegen Mittag Wrex gegenüber abgegeben.

Am 3. August 8,50 Uhr abends erging der folgende Fernspruch des Admirals nach dem Kaiser an den Flottenchef:

„Da eine neutrale Haltung Englands nicht immer möglich ist und von der deutschen Politik mit allen Kräften erstrebt wird, ist es notwendig, wie wiederholt betont, alle Bewegungen und Handlungen zu vermeiden, die von England als gegen sich gerichtet aufgefaßt werden können. Hilfskreuzer dürfen daher nicht auslaufen.“

Als Englands Kriegserklärung in Berlin eintraf, war der Reichskanzler Bethmann-Hollweg derartig erschüttert, daß er den Kaiser um seine Entlassung aus dem Amt bat. Wie Tirpik berichtet, lehnte der Kaiser die Entlassung ab mit der Bemerkung:

„Sie haben mir die Geschichte eingetrockt, nun müssen Sie sie auch austrocknen.“

Dieses neue Buch von Tirpik wird ohne Zweifel in der nächsten Zeit im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte stehen, da es das erste unabhängige Werk über die deutsche Seefriedführung 1914 bis 1918 ist.

Der Spritschmuggel des Konjorkiums Lindemann — Bauer.

Berlin, 4. Oktober. Die Ermittlungen in dem kürzlich aufgedeckten Riesenspritschmuggel mit Hilfe der Motorjacht „Inge“ alias „Rige“ ergaben so belastendes Material, daß der Vernehmungsrichter die Haftbefehle gegen Kommerzienrat Karl Lindemann, seine Brüder Otto und Gustav, sowie gegen den bei der Ueberrumpelung der „Inge“ ebenfalls verhafteten Rößler bestätigte. Gestern wurden etwa 20 weitere Personen, die in diese Affäre verwickelt sind, zur Vernehmung vorgeladen, nach deren Abschlusse zunächst wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Der flüchtige Ingenieur Bauer ist schon seit langem auf dem Hamburger Hauptzollamt als gewerdmäßiger Schmutzler bekannt. Er soll auch zahlreiche Fabrikanlagen angeborgt und ihnen dafür Spritlieferungen in Aussicht gestellt haben, die nachher nicht eingetroffen sind. Ebenso soll er sich Autos verschafft und diese dann schleunigst weiterverkauft haben. Es ist jetzt gelungen, den Kapitän der dem Kommerzienrat Lindemann gehörenden Kapitan „Veifan“ festzusetzen. Es handelt sich um einen Kapitän Rowik aus Kiel.

Kuliskers Fallbeilwerke endgültig abgelehnt.

Berlin, 4. Okt. Das Kammergericht hat die Haftbefehle Kuliskers, die auch in den vorhergehenden Instanzen erfolglos war, wiederum abgewiesen, und zwar geknüpft auf ein Gutachten des Geheimrats Biß, demzufolge Kulisker haftfähig ist.

Schweres Handgranateneinunglück in Hamburg

Hamburg, 4. Oktober. In einem in der Freiheitsstraße gelegenen Gartengarten ereignete heute in einer Laube eine heftige Explosion. Verbeilochte Polizeibeamte fanden vier Kinder, zwei Knaben im Alter von zehn und fünf Jahren und zwei Mädchen im gleichen Alter mit zertrümmerten Gliedmaßen in einer völlig zertrümmerten Laube vor. Drei Kinder waren bereits tot, das vierte starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Kinder hatten mit Handgranaten gespielt, wobei eine der Granaten explodiert und die Kinder zerritt. Die Handgranaten stammten aus der Laube eines Schlächters, der bis 1924 der Hamburger Ordnungspolizei angehörte. Der Schlächter, in dessen Laube noch weitere Waffen gefunden wurden, wurde festgenommen. Er will jedoch von dem Vorhandensein der Waffen in seiner Laube nichts gewußt haben. Die Untersuchung ist im Gange.

Selbstmord des Direktors der Universität Jena.

Jena, 4. Oktober. Gegen Abend erlösch sich in seinem Laboratorium der Direktor der heiligen Universität, Professor Dr. Guibier, an bisher unbekannter Ursache. (W. Z. V.)

Neun Bahnbeamte im Tunnel erstickt.

Bern, 4. Okt. Infolge atmosphärischer Einflüsse wurde der Abzug des Rauches im Ridentunnel (Schweiz) bremshalber gebremst, daß das Personal eines Güterzuges durch die Kohlendioxid betäubt wurde und der Zug im Tunnel stecken blieb. Bei den ersten Rettungsversuchen gelang es wegen der drohenden Wasservergiftung, nur den Feizer des Zuges in bewußtlosen Zustande aus dem Tunnel zu schaffen. Nach den neuesten Feststellungen sind neun Mann des im Tunnel befindlichen Zug- und Lokomotivpersonals den Vergiftungen erlegen.

Grubenkatastrophe in Amerika.

Newyork, 4. Oktober. In der Nähe von Rockwood (Tennessee) ereignete sich in einer Kohlengrube eine Explosion, wobei eine größere Anzahl von Bergleuten verunglückt wurden. In der Grube waren zurzeit des Unglücks 65 Bergleute beschäftigt. Eine sofort eingeleitete Rettungsmannschaft hat wegen gütlicher Gase bisher zur Unglücksstelle noch nicht vordringen können. (W. Z. V.)

Der paneuropäische Kongress für die Minderheiten.

Wien, 4. Okt. Am Schluß der politischen Aussprache auf dem paneuropäischen Kongress begründete Reichstagsabgeordneter Dr. Mittelmann folgenden von ihm eingebrachten Antrag:

Der erste paneuropäische Kongress wolle die Einsetzung eines Ausschusses beschließen, der die Frage der nationalen Minderheiten zum Gegenstande eingehender Prüfung macht und auf Grund dieser Prüfung im Einvernehmen mit der interparlamentarischen Union und der Union der Völkerbundsländer genaue Vorschläge zur Sicherung des kulturellen Lebens der nationalen Minderheiten in Europa ausarbeitet.

Die Tage werden kürzer!

Der beste Augenschutz gegen Zwielicht: ein Glas von Brillen-BOHR, Waisenhausstr. 15, gegenüber Eaders



Die Angehörigen Mitwisser Spruchs.

Berlin, 4. Okt. Der „Vokalanziger“ meldet: Die Kriminalpolizei hat den Juwelentraub in der Tauentzienstraße jetzt reiflich aufgeklärt. Die Nachgrabungen am Müggelsee und im Grunewald haben zur allgemeinen Überraschung viel mehr Schmuckstücke zutage gefördert, als von der Firma als entwendet angegeben waren. Charlotte Spruch hat über die ganze Tat vom ersten Anfang an gewußt und dann ihrem Bruder insofern geholfen, als sie bei dem Vergraben der Gegenstände mit Hand angelegt hat. Auch ihr Bräutigam Klamper war eingeweiht und leistete ebenfalls Beihilfe. Aus diesem Grunde ist er getrieben in Untersuchungshaft genommen worden. Die zweite Schwester, Elisabeth, wußte wohl um die Tat, war jedoch nicht weiter daran beteiligt. Sie hat allerdings ihrem Bruder 200 Mfl. geliehen, um seine Flucht zu ermöglichen. Schließlich hat auch die Mutter von der Tat gewußt. Die Mutter, die Schwestern

und Klamper haben ein umfassendes Geständnis abgelegt.

das sich mit den Angaben Spruchs deckt. Der Mitwisser Eberich konnte noch nicht ermittelt werden. Recht amüsant ist es, daß Spruch, wie er analysiert, während seiner Flucht auf der Treppe des Kaufhauses stolperte, und daß die gestohlenen Juwelen aus seiner Aktentasche herausfielen, so daß er sie erst wieder aufzusammeln mußte. Trotzdem hat ihn keiner der zahlreichen Besucher des Kaufhauses dabei erwischt. Bei dieser Gelegenheit scheint ein noch schlafendes Verleumdung abhandeln gekommen zu sein. Spruch selbst weiß darüber nichts Genaueres zu sagen, da er seine Kollektion in der Eile nicht genau durchmustern konnte. Es ist aber möglich, daß er auch hier die Unwahrheit spricht. Die Beute, die dem Juwelenträuber nun wieder abgepflegt worden ist, bildet gegenwärtig den neuen „Clou“ der Polizeiausschließung. Sämtliche Juwelen, die Spruch geraubt hat, werden in einer Vitrine auf der Berliner Polizeiausstellung von morgen ab gezeigt werden.

Berliner Theater.

Die Aufführung eines neuen Herbert Eulenbergs im Staatstheater! Bestenfalls Arbeit. Und — halbglücklich. Das hätte sich Schiller gewiß nicht träumen lassen, daß ein ungenutzter und unbedeutender Entwurf von ihm nach etwa 130 Jahren noch einmal, ausgedeutet und wohlbestimmt, im Rampenlicht erscheinen und einem erlebten Publikum — die Fremdenlogie zierte in der Goethe-Maske Herbert Hauptmann — einen Abend heiterer Laune bescheren würde. So war es. Bisherlich gerade wegen der ungeschickten Reizigkeit, mit der Eulenberg dies Schauspiel „Die beste Polize“ hingeworfen hat, ist es zu einer seiner reizendsten, wenn auch anspruchsvollsten Bühnenarbeiten geworden.

Unter den vielen Plänen und dramatischen Entwürfen, die Schiller in seiner etwas schwanfenden Epoche von 1787 bis 1797 unrittlich, aber nicht benutzt hat, ist auch das Bruchstück zu einem Sittengemälde enthalten, das er der „Polizei“ (wie er schrieb) widmen wollte. Zwei Poie hatte er für seine Handlung: den berühmten Polizeimeister am Hofe Ludwig XIV. und den noch berühmteren Weltgänger seiner Zeit Gualtero. Beide hat auch Eulenberg in der Mitte seiner Handlung einander gegenübergestellt. Zwischen ihnen steht sich nun das leichte, lustige Gewebe von Spitzbüberei und Spürsinn mit dem Einschlag einer lieblichen kleinen Liebeshandlung hin. Die Verwicklung mit zwei ähnlichen Koffern, die in Schillers Entwurf händig gegeneinander ausgespielt werden, benutzt Eulenberg nur im ersten Bild, dafür hat er ein reizendes Zwischenpiel eingeflochten, das mit Gualtero als Jupiter und niedlichen Tänzen und Scherzen den Höhepunkt des gelungenen Abends ausmacht. Ge spielt wurde unter Leitung des Dramaturgen Dr. Eckart v. Rohlf sehr hübsch. Den Polizeimeister, den der Dichter nicht ganz vorherlich „Anoret“ nennt, gab Gustav Keune mit überlegener Laune, dem Gualtero verlieh Fritz Remond die ganze Durchdringung dieses Abenteuerers, aber auch eine Schärferigkeit und Schärferheit, die eine gänzlich falsche Vorstellung von diesem bei den angelegentlichen Familien seiner Zeit aufkommen und von den Frauen vergöttert werden. Gualtero ermedien. Maria Paudler, Geora Paefle, Richard Köhler und Franz Weber machten sich in kleinen Aufgängen um den vollen Gouterfolg verdient, den das Schauspiel, mit Recht, fand.

Eine wahre Kostbarkeit ernsthafter Theaterkunst kann man jetzt im Theater am Rollendorfsplatz sehen. Dort ist das Moskauer berühmte Theater „Dabima“, das zu keinen Begünstigern auch Stanislawski zählt, zum Gastspiel eingeladen. Die dramatische Legende „Dubut“, die sie

Kunst und Wissenschaft.

Ein Jubiläumskonzert der Dresdner Liedertafel.

Der Damenchor der Dresdner Liedertafel beging seinen zwanzigsten Geburtstag mit einem überaus schönen und wertvollen Konzert, an das alle Ausführenden, und vor allem Karl Maria Pembaur, der Dirigent und Ehrenorganist dieser tätigen Vokalvereinigung, mit Stolz und Genugtuung zurückblicken dürfen. Festkonzert bildete den Auftakt, Festakt und Zusammensein in froher, harmonischer Geselligkeit den Ausklang. In Reden wurde während des Festaktes der gemeinsamen „Bivai“-Gesang der Hörer zu Ehren des musikalischen Geburtsstages, Aufzeichnung interessanter Einzelheiten aus der Geschichte des Damenchores der Liedertafel und Geschenkenüberreichung an Pembaur umfaßte, die Bedeutung dieses festlichen Tages gewürdigt. Das Konzert selbst gab nicht nur quantitativ viel, sondern auch Schönes in Fülle. Frauenchöre von Thullie, zu drei Stimmen mit Klavierbegleitung, beziehungsweise unter Hinzunahme von Violine und Harfe, machten den Anfang. Im ersten („Rosentied“) Klingt dezent das Straußsche Motiv in der „silbernen Rose“ an; der moderne Farbist macht sich in allen dreien sehr hübsch. In „Waldeinsamkeit“ mischen sich bei allen dreien wohl mit ihrem Sternlein „frommer“ „Die Mutter Gottes“ mit neuzeitlichen Elementen. Paradieslied des Mittelalters mit neuzeitlichen Elementen. Prachtvoll sind die Veder von Pembaur. Die Gestaltung des Begleitparts verrät überall die vornehm gehaltene Kompositionshand. In einem „Rebel“, ist aparte Klangstimmigkeit

in den Dienst prägnanter Naturschilderung gestellt. Ein imposantes Tongemälde ist Pembaur Wert. Im Sauber Wendig“ für drei Stimmen, Violine, Harfe und Klavier. Wir glauben beim Hören die Märchenstadt fern aus den rauschenden Wellen aufzutauchen, die Sonne den Abendglanz um die Kuppeln und Türme Venezias breiten zu sehen, den Gesang der Godeliere zu vernehmen. Die alte, ehrwürdige Dogenstadt mit ihren Festen, üppigen Gelagen und Ritten, ihrem ganzen Renaissanceglauben wird in Tönen lebendig... Vielleicht fliegen die Braunschweiger Wittmanns für drei Stimmen, Harfe, Klavier und Glockenspiel. Der süßliche Spielstücken erhält freilich ein wertvolles Gegengewicht durch den sinnfälligen, kindlich schlichten Melodienzauber, der die Wunder selbster Kinderzeit wieder ausleben läßt. Werke von Max Meyerolberleben und Fabricius vervollständigen das Programm in wertvoller Weise.

Die Wiedergabe all dieser Sachen durch den Chor und die Solisten, Olli Ulmba v. Kap-herr (Violine), Gaydée Grünwald (Harfe), Ernst Meyerolberleben (Tenor), Karl Schmidigen (Klavier) und Georg Krebs (Glockenspiel) war würdig und angemessen. Man dankt mit ehrlicher Begeisterung. Einen verdienten Sondererfolg holte sich die Welgerin Fräulein Kap-herr aus München mit dem hübschen und von hochbeachtenswerten Können zeugenden Vortrag von Werken Paganinis, Glucks, Sarasates. Pembaur darf mit dem künstlerischen und gesellschaftlichen Ertrag dieses Ehrenabends, der von den besten Kreisen Dresdens besucht war, sehr zufrieden sein.

Dresdner Theater-Spielplan für heute.

Obernhaus: „Die Fledermaus“ (7). Schauspielhaus: „Die tote Tante“ (7/8). Albert-Theater: „Das Räthchen von Heildronn“ (7/8). Residenz-Theater: „Die lustige Witwe“ (7/8). Die Komödie: „Der Meister“ (7/8). Central-Theater: „An der Johannisnacht“ (7/8).

Veranstaltung.

Geute 7/8 Uhr im Palmengarten: Leichtes Konzert mit Stadelmann (Cembalo), Jan Dahmen (Violine). Programm: Sonaten von Händel in D-Dur, Joh. Seb. Bach in A-Dur, Mozart in C-Dur (Verkaufsführung), Ph. Em. Bach in H-Moll (Verkaufsführung). — Karten bei F. Ries, Seestraße 21, und an der Abendkasse.

Internationale Kunstausstellung.

Geute 7/8 Uhr im Zoologischen Garten: Vortrag von Dr. Großmann: „Die Umformung der Wirklichkeit in der Kunst der Gegenwart.“ Karten in der Galerie Arnold, Schloßstraße 34, und der Galerie Baumhach, Prager Straße 18, sowie im Bureau der Kunstausstellung.

Palmen tanzt.

Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr im Alberttheater ihr Programm mit neuen Tänzen. Herbert Trantow begleitet. — Karten bei F. Ries, Seestraße 21, und an der Theaterkasse.

Verliches und Sächliches.

Die Schandnationalen Frauen Sachsens gegen die Schandlialen der französischen Soldateska.

Am Montag fand in Dresden eine Tagung der schandnationalen Frauen Sachsens statt, in der einstimmig folgende Entschlüsse angenommen wurden:

Die neuen ungeheuerlichen Verbrechen verurteilten französischer Soldateska in Trier, Mainz, Koblenz und Worms, die durch frecheblaffe Willkür blühende Menschenleben vernichtet wurden, haben bei den schandnationalen Frauen Sachsens tiefste Empörung hervorgerufen.

Der Versuch der französischen Depresse, die Nordtat in Worms abzulagern, fordert die entschiedenste Stellungnahme der deutschen Regierung, deren Ausbleiben auch das Vorhandensein des Außenministers von Berlin nicht entschuldigen kann.

Was bedeuten alle Zusicherungen Briand's, wenn sie durch Poincaré, der sich erneut die alleinige Schuld am Weltkrieg zuschreibt, verneint werden?

Was nügen alle schönen Worte des deutschen Außenministers über die Befreiung des Reiches? Wir fordern die Tat!

Ausländerbeschäftigung in der Landwirtschaft.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben ist auch für das Jahr 1927 von der Genehmigungsstelle für Arbeitsvermittlung abgelehnt. Nur das Genehmigungsverfahren in der Verordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 2. Januar 1928 machend...

Ta die Reichsarbeitsverwaltung die Gesamtzahl gegenüber dem Jahre 1928 wesentlich herabgesetzt hat, werden die Arbeiter, die bisher Ausländer beschäftigt haben, abeten, ihre Anforderungen an Ausländer für das Jahr 1927 auf das äußerste zu beschränken.

Jungdeutscher Orden und sächsische Wehrverbände.

Vom Presseamt in Sachsen des Jungdeutschen Ordens erhalten wir folgende Ausführungen:

Die sächsische Wehrverbände erklären auf die Antwort der Deutschen Volkspartei zu der Stellungnahme der Wehrverbände dieser Partei gegenüber einer neuen Erklärung, in der sie sich gleich einmütig scharf gegen den Jungdeutschen Orden und auch dessen Hauptsache, die Wehrverbände, äußerten.

Kauf des Ordens und nur den zweiten Kauf und die letzte Erklärung, die sich besonders gegen die Deutsche Volkspartei richtete, ablehnt. Die Stellungnahme hierzu ist in den Dresdner Nachrichten Nr. 464 unter der Erklärung der Wehrverbände zum Ausdruck gebracht worden.

Durch eine derartige beklagenswerte Polemik, wie sie von Seiten der Wehrverbände in den letzten Tagen in der Presse gegen die eigenen Kämpfer für die Größe und Freiheit des deutschen Vaterlandes geführt worden ist, wird man auf dem Wege gemeinsamer nationaler Arbeit nicht weiterkommen.

Der Sächsische Hauptmissionsverein feiert am 10. und 11. Oktober in Dresden sein 107. Jahresfest. Der Gottesdienst findet am 10. Oktober, 8 Uhr abends, in der Kreuzkirche statt; Festpredigt Sup. Prof. D. Hildebrand (Leipzig).

Die Ortsgruppe Dresden der Allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz will auch in diesem Winter ihre Mitglieder und Freunde in Gruppenabenden sammeln. Alle, die Interesse für das lutherische Einigungswerk haben, sind dabei herzlich willkommen.

Erneute Mieter. In dem Herrn Max Bleger gebühren Hause Klingelstraße 5 wohnen am 1. Oktober Oberpostkammer Gehilfe Vager und Brauemeister Emil Biering 25 Jahre.

Verkehrsunfall. Sonntag früh 8 Uhr verunglückte ein auf der Leipziger Straße dahereitender Motorfahrer dadurch, daß er mit einem von der Moritzburger Straße kommenden Pkwauto zusammenstieß.

Der künftige Landtag, besonders in Rücksicht auf Handwerk und Handel.

Dies war das Thema, das Landtagsabgeordneter Obermeister Runklich am Montag in einer nach dem 'Wehnd' einberufenen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Gruppe Dresden-Plauen, behandelte.

Aber einen Verständigungswillen nutzlos. (Schwäche der Stimmung.)

Der Redner des Abends, Obermeister Runklich, der sich um das sächsische Handwerk und Gewerbe in einer sehr eingehenden und auf den deutschnationalen Wahlsitz für den neuen Landtag wieder an sicherer Stelle stellt, sagte zunächst die Beziehungen zwischen Staat und Wirtschaft dar, wobei er betonte, daß im Staate alle zu einer Wirtschaft und Wirtschafts-gemeinschaft verbunden seien, und nachwies, wie durch den Verfall der Verträge und seine Folgen und ungeheure Schäden auferlegt seien, die man als untragbar bezeichnen müsse.

Die Bedeutung der inländischen Kaufkraft für die Binnenwirtschaft dürfe gegenüber der Exportförderung nicht vergessen werden. An einer Befreiung der Landwirtschaft hätte der gesamte gewerbliche Mittelstand ein großes Interesse. Eine der ersten Ursachen für die Arbeitslosigkeit sei die Wohnungs- und Wirtschaftsnot, deren etappenweise Aufhebung dringend nötig sei.

Die mittelländischen Kreise mühten sich dessen bewußt sein, welche große Bedeutung der nächste Landtag für die Festhaltung ihrer Existenz habe. Man solle nicht nur selbst ein Wahlrecht ausüben, sondern auch dafür sorgen, daß alle Kreise, auf die man Einfluß habe, zur Wahlurne gingen.

Asa Nielsen zum ersten Male als Bühnenkünstlerin in Dresden als Rifa Cavallini Schauspiel in drei Akten im Albert-Theater vom 9. bis 13. Oktober

Neue Ruch Fibes, Straußstraße 8. Bei der Eröffnung der Sonderausstellung neuer Gemälde und Karicaturen von Vol Gastel wurde, Dienstag, nachmittags 3 Uhr in der Besoldungsinhaber und Georga Zeiffert von der Sächsischen Staatsoper ein Duo für Viola und Cello des jungen Dresdner Komponisten Johannes Müller, Rudolf Krohns spricht einleitende Worte.

Die Volkswohl-Orchester-Konzerte dieses Winters beginnen am deutschen Dienstag mit einem Richard-Wagner-Abend, an dem das Bühnenwerk 'Die Meistersinger von Nürnberg' durch einen Vortrag Eduard M. Briggles zur Erläuterung kommt und dann in markanten Hauptstellen durch das Philharmonische Orchester sowie bekannte Opernsolisten zu Gehör gebracht wird.

Freiberg v. Schlitz. Der unter dem Pseudonym Freiberg v. Schlitz über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Schriftsteller Graf Volk Gaudissin wurde am Montag früh tot in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Es wird vermutet, daß der Graf, der in sehr trüben Verhältnissen lebte, Gift genommen hat.

Zusammenschluß der erzgebirgischen Heimatforscher. In Aue hat auf Einladung des dortigen Museumsvereins eine Zusammenkunft von Heimatforschern aus dem Bezirgsland am Schwarzwasser und der oberen Milsener Wulde stattgefunden, die zur Gründung einer Forschergruppe führte.

Die beste Ansicht Altsamburgs. Das Museum für Hamburgische Geschichte hat das aus dem Jahre 1681 stammende Gemälde der Stadt Hamburg von Joachim Buhn restaurieren lassen, so daß man jetzt erst wieder erkennt, welche Qualitäten das Bild, das als die beste Ansicht Altsamburgs gilt, seinen Ruf verdient.

Friedensklub in deutschen Buchgewerbe. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler, Leipzig, und der Volksverband der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg, veröffentlichten nachstehende Erklärung. Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig erklärt, daß die in Art. 1 des 'Börsenbuchs' für den Deutschen Buchhandel vertretenen Behauptungen, die zusammengefaßt die Tätigkeit des Volksverbandes der Bücherfreunde als kulturreichlich hinstellen, nicht aufrechterhalten werden können.

Deutscher Sprachverein. Geheimer Rat Dr. Gensel, der am den Gesamtverein und um die sächsische Vereins-tätigkeit hochverdiente Kettner und Meitner, behandelte das über-sichtliche und hellste krenne Forderungen auf, wonach der in der Erziehung bei Benennungsfällen achtbare Vau auch in der Schriftsprache zu beteiligen sei.

Kunst und Natur auf der Jahreschau.

Einige Latenz betrachtung. Binnen kurzem werden sich die Blüten der Jahreschau 1928 schließen. Gleich einer Flora Morgana werden die glänzenden Wilder, die sich im Wechsel der Jahreszeiten dem Auge bieten, verschwinden. Da erbebt sich die unabwendbare Tatsache, welche bleiben: Erfahrungen und Erkenntnisse alle die mit hinwegnehmen, die mehr als einen ständigen Augentrost erstreben, und zwar will ich nur von den unbefangenen Versuchern reden, die, selbst weder Gärtner noch Künstler, von sachmännlichem Wissen und Willen nicht beherrschbar sind.

Die Automobile in der neuen Verkehrsordnung.

Der Sächsische Automobilklub schreibt uns: Zeitungsberichten und Erlebnis in letzter Zeit geben Veranlassung, einige Verhältnisse des Dresdner Straßenverkehrs zu beleuchten.

Nach der neuen Dresdner Verkehrsordnung dürfen alle Kraftfahrzeuge auf Straßen 1. und 2. Ordnung nur in der Fahrtrichtung auf der rechten Seite der Straßen anhalten oder warten. Diese Vorschrift ist zweckmäßig und bietet den Vorteil, daß Uebergierungen der Fahrbahn durch Kraftfahrzeuge jeweils auf der linken Seite der Fahrbahn nicht mehr vorkommen. Nachteilig ist nur, daß die Vorschrift nur in der Verkehrsordnung verankert ist, nicht in dem Straßenverkehrs-Gesetz, welches die Verkehrsordnung ergänzt.

Die Kraftfahrer müssen sich daher vor dem Öffnen der Türen davon überzeugen, daß keine Fahrzeuge dicht hinter ihnen sind, und sie müssen sich erst überholen lassen, bevor sie die Türen öffnen. Alle anderen Straßenbenutzer müssen aber auch auf diese Zwangsmaßnahme der Kraftfahrer Rücksicht nehmen und haltende Kraftfahrzeuge nicht in zu geringerem Abstande überholen und unbedeutend Signale geben.

Ein anderer Fall ist das Ueberholen der Straßenbahn durch Kraftfahrzeuge an den Haltestellen. Nach der Verkehrsordnung dürfen Kraftfahrzeuge haltende Straßenbahnwagen an Haltestellen im Schrittempo rechts überholen, wenn mindestens 1,5 Meter Platz zwischen Straßenbahn und Kraftfahrzeug verbleibt. Dieser Abstand ist hinreichend groß genug, um die ein- und aussteigenden Fahrgäste nicht zu gefährden.

Bedauerlich ist aber, daß manche Fahrer auf diese Bestimmungen keine Rücksicht nehmen und den Kraftfahrzeugen die Bahn verweigern, so, sogar selbst stehende Kraftwagenfahrer beschuldigen in der Annahme, daß diese vorschriftswidrig handeln.

In manchen Fällen mag das erwähnte Ueberholen ja unangenehm empfunden werden, aber die Straßenbahnbenutzer müssen auch bedenken, daß die Haltestellen für die Kraftwagenfahrer häufig die einzige Stelle sind, wo ein Ueberholen der Straßenbahn möglich ist, denn links überholen ist verboten und rechts kann häufig nicht überholt werden, weil rechtsläufige Kraftfahrzeuge oder Pferdewagen die Fahrbahn für sich allein in Anspruch nehmen und Kraftwagen nicht vorbeilassen. Solche Straßenbenutzer bringen sich selbst und andere in Gefahr, ebenso wie die meisten Fußgänger, welche es beim Überholen der Straßenbahn plötzlich einklinken, mitzuführen und von der Bahn abzuweichen, um auf die Fahrbahn zu laufen, um auf die Straßenbahn aufzupringen. Die tödlichen Unfälle der letzten Zeit haben gezeigt, wie gefährlich es ist, auf einen in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen aufzusteigen oder ihn zu verlassen. Trotz alledem kann man diese Unfälle immer wieder beobachten, und sie legt Kraftfahrzeugführer der Gefahr aus, solche Personen zu überfahren oder beim plötzlichen Ausweichen vor abströmenden Personen sich selbst oder andere Straßenbenutzer zu gefährden.

Diese wenigen Beispiele des praktischen Kraftwagenverkehrs mögen zeigen, daß das immerwährende Rufen nach Maßnahmen gegen die Kraftfahrer einseitig ist und daß die Benutzer der Kraftfahrzeuge allen Anlaß haben, ihrerseits gegen Unfälle und Rücksichtslosigkeiten der anderen Straßenbenutzer Stellung zu nehmen.

Die Strafe gehört dem Verkehr ist ein jetzt sehr beliebtes Schlagwort; in Wahrheit wäre richtiger zu sagen: „Die Strafe gehört der Reklame“, wie uns der Landesverein Sächsischer Heimatschutz schreibt. Für den Verkehr wäre es doch wohl angebracht, die Straßen möglichst frei zu lassen von allem, was die Uebersicht erschwert. Was finden wir nicht alles an und auf den Bahnhöfen der Straßen aufgebaut; neben der alten braunen Vitafaküle die plumpen, geschmacklosen Betonpfeiler, die meist nur von einer Besenanneonne bedeckt sind. Raum hätte man sich an diese Geschmacklosigkeit gewöhnt, tauchten die Benutzten allenthalben in der inneren Stadt und in den Vorstädten auf, die in den schneidenden Farben auf ihr Vorhandensein hinweisen. Nicht genug, daß sie die Straßen der Stadt verunreinigen, findet man sie auch in kleinen Orläusen, besonders in solchen, die wegen ihrer landschaftlich schönen Lage vom Autoverkehr fast in Anspruch genommen werden. Und hier wirkt es doppelt unheimlich, diese Produkte moderner Reklame anzutreffen. Verläßt man a. B. den Bahnhof in Ripsdorf, so sieht man gleich auf mehrere solcher „Benzintürme“. Früher nahmen die Autobesitzer ihren Benzinvorrat von zu Hause mit; außerdem ließe sich dieser auch auf andere Weise

Volksgut in Not!

Eine Erkundungsjahrt des Heimatschutzes in die Lausiz.

Seit Krieg und Revolution über uns hereinbrachen, die Grenzen des Vaterlandes einschränkten und dem ungeschützten deutschen Wandertrieb in die Fremde Dämme bauten, gewann unter diesen Andern, bisher fast unbedeutenden Wanderschreitern, auch die Lausiz erhöhte Bedeutung als Wandergebiet, und gar bald wollten bestimmte Wanderer vom bloßen Schwärmern für äußerliche Schönheiten zu einer vertieften Weltanschauung kommen. Und da entdeckte man allenthalben Reichthümer der Geographie und Biologie, der Historie und Volkswirtschaft, der Naturwissenschaft, besonders als Ornithologie, kamen mit äußerst interessanten Belegen ihres Gebietes voll auf ihre Kosten und konnten in wissenschaftlichen wie in volkstümlich gehaltenen Aufsätzen, die schließlich in den Lausitzer Wanderblättern eine schöne Sammlung erfuhren, der breiten Öffentlichkeit von ihrem Reichthum abgeben und somit das Bild der Heimat für den Wanderer beleben und vertiefen.

Wann besonders wertvollen Boden aber fanden die Anthropologen, die sich schon vor 25 Jahren zu einer arbeitenden, forschenden und sammelnden Gesellschaft zusammenschlossen hatten, und die durch ihre Zeit und persönliche Opfer fordernde Grabungen das flüchtige und oftmals verflüchtende Kunde geistig mit der Kultur verunstümter Welt zusammenbanden. Das viel erhobene und leider schon zur abgegriffenen Münze gewordene Wort Heimat wurde durch diese Männer also in Zeit und Erde verankert. Aus alten Schätzen, Burganlagen und Gräberfeldern hoben sie jene Schätze hervor, die uns nun Aufschluß über vergangene Kultur und Siedlungsform geben. So sind Zeugnisse für die Stein-, Bronze-, und die sogenannte Willendorfer Zeit vorhanden, so wissen die Geschichteten den Charakter einer Siedlung nach den Funden festzustellen, und immer mehr erhält die Wissenschaft das Dunkel der Vergangenheit. Mit viel feinem Versehen für die Angelegenheit und mit oft recht gutem Willen sind die Anthropologen von der Bevölkerung, besonders von den betreffenden Besitzern, in ihrem Streben, der Heimat zu dienen, unterstützt worden. Wo es nicht gelang, war es oftmals nur die Unkenntnis der Sache. Leider aber konnte auch die Wirtschaft nicht immer vor den Zeugen der Vergangenheit stehen bleiben, und Spaten und Bagger zerstörten Gräber und Wälle, die, rechtzeitig erkannt, viel wertvolles Material hätten bieten können. Unverantwortlich handelnde Raubgräber und gerillte Geschäftsmacher vertrieben wertvolles Volksgut, das als Volksgut dem Volke heilig, unantastbar und unveräußerlich sein sollte, ins Ausland.

So ist Volksgut in Not!

Um sich davon überzeugen zu können, rief die Anthropologische Gesellschaft in Bautzen, an der Spitze mit ihrem Dr. Frenzel, den Landesverein Sächsischer Heimatschutz nach der Lausiz, und der Heimatschutz wieder mit seine Freunde zu der Fahrt. Wie großes Interesse ihr entgegengebracht wurde, zeigte die Teilnehmer, unter denen man Geheimrat Dr. Sieber, Amtspräsident Dr. Jungmann (Bautzen) und Dr. Sievert (Ramsen), Landeskonseruator Dr. Vierbaum (Dresden) und Vertreter der Presse sah. Oberregierungsrat Dr. Walther begrüßte die Fahrtheilnehmer als Vertreter des Volksgutsschutzes und wies mit warmherzigen Worten für die Heimatschutzsache auf die Notwendigkeit des Schutzes für die bedrohten Kulturdenkmäler hin, worauf Dr. Frenzel an der Hand von ausgestellten Beispielen sowie unter Beweis einer photographischen Mappe Zweck und Ziel der Fahrt erläuterte.

Wie die Wirtschaft zerfällt, konnte man nun am Burgwall Radib bei Kleinsaubornitz mit aller Deutlichkeit erkennen. Obwohl Prof. Dr. Deismüller früher bereits im Auftrage der Regierung auf diesem, der Kohlengrube Diba gehörigen Gebiet, grub und

wertvolle Funde, besonders aus der Willendorfer Zeitutage förderte, war es nicht möglich, diesen, nach vielen Jahren im interessanten Burgwall, zu erhalten. Heute hat ihn der Bagger schon so weit vernichtet, daß er nur noch mit Lebensgefahr betreten werden kann. Da reiten wir hier kaum etwas sein, wie auch der Burgwall auf dem heutigen Protischeberg zerstört ist, zerstört wie die Schanzen von Drohna und Luga, deren Erde die Besitzer zur Kultivierung der verumpften Bienen benutzten, was wirtschaftlich wohl zu verstehen, kulturell aber zu bedauern ist. Ein ganz betrübliches Bild haben die Teilnehmer in Schmöckitz. Dort fand vor Jahren ein wunderbarer Park aus der Zeit der Empfindsamkeit. Er wurde abgeholt und zu einer Obstplantage umgewandelt. Nun freieren die hülsen Steinbilder in der Erde kalter Zweckmäßigkeit.

Das Volk wurde um einen Heimatwert ärmer. Um so mehr freute man sich an der, nicht zuletzt durch das freundliche Entgegenkommen des Besitzers, Rittergutsbesitzers Köhner, in ihrem Wert gesicherten und gut erhaltenen Schanze von Vogau. Auch das Grabfeld der 47 Hügelgräber am Quittenberg bei Bischofshaus befindet sich noch in gutem Zustande, bedarf aber unbedingt des Schutzes.

Beim gemeinsamen Mittagessen in Crosswitz war Direktor Werner Schmidt vom Heimatschutz in seiner Ansprache die Frage auf, ob es notwendig sei, in einem dritten Teil des Denkmalschutzesches die Rittertümer und Bodenschätze zu schützen. Er erkannte diese Notwendigkeit der Verantwortungslösung gegenüber an, betonte aber, daß das Herz des heimlich gerichteten Menschen das allerbeste, wohl freieste, aber zugleich zwingendste Gesetz sei, und daß es darauf ankomme, all das Große, Edle, Schöne, was im Heimatschutzwert beschlossen liegt, heranzubringen an die Menschen. Wenn das gelang, bedürfe es schließlich keines Gesetzes. Seine warmherzigen Ausführungen unterstrich Direktor Schmidt dann durch die Versicherung jeder möglichen Unterstützung der Anthropologischen Gesellschaft, und die Vertreter der Lausiz dankten erneut vernommen und deutlich erkennen, wie tatkräftig sich der Heimatschutz gerade für die besonderen Belange der Lausiz einsetzt. Pflicht jedes guten Bauherrn wird es darum sein, das Heimatschutzwert in der Lausiz nach allen Seiten hin frei und unentwegt zu unterhalten; denn ein großes Werk wird dann umgehbarer an Wert gewinnen, wenn es von der unbedingten Liebe und Treue seiner Menschen an ihm getragen wird.

Mit einem Besuch der in ihrer Bedeutung noch nicht völlig erforschten Ostroer und Neustädter Schanze unter Mitwirkung vom Ortspfarrer Fleckhagen nahm die Fahrt ihr Ende. Dr. Frenzel erläuterte hier den Stand der Forschung nach den Grabungen von Professor Feyerabend (Mörslich), und auch Herrar Zeichnung gab seine Meinung zu dem Problem kund. Einig war man sich darin, daß die von Feyerabend seit Jahren liegen gelassenen Grabungen wieder aufgenommen werden müßten, und daß die reichen Funde, die hier gemacht worden sind, der Heimat nicht entzogen werden dürfen. Sie sind bei Herrar Zeichnung in guter Verwahrung und er selbst besitzt unerschöpfliche Kenntnisse, die er verständnisvollen Interessenten gern theilt.

Volksgüter in reichem Maße birgt das Lausitzer Land. Viele sind in treuen Händen. Viele stehen eine Stunde vor ihrem Sterben. Viele sind zu retten, wenn ein guter Wille und richtiges Verständnis vorhanden sind und jene Liebe im Herzen wohnt, die das Wort Heimat nicht nur schwärmerisch auf den Lippen führt, sondern die es ausdrückt mit stiller Verpflichtung und großem Verantwortungsgesühl. So wächst die Heimat wirklich aus dem Innern, und so schreibt die Zeit notwendig auch das freieste Gesetz über die Lausiz — Heimatsschutz! Max Feistig

Spanisch für Anfänger (Studienrat Professor Dr. Müller). Die Kurse finden an den genannten Dienstagen bzw. Donnerstagen abends von 8 bis 10 Uhr statt. Näheres in der Volkshochschule, Wallenhausstraße 55, 1.



Die beste Feinseife für zarte, weiche Haut

aus den einschlägigen Geschäften leicht ergänzen. Daher ist diese Ausnahmeerscheinung für die Autobesitzer kaum zu verantworten, wenn hierdurch die öffentlichen Interessen der Allgemeinheit gefährdet werden. Könnten die Pferdebesitzer nicht ebenso gut die Errichtung von „Hafertanks“ für ihre Pferde verlangen, damit auch für sie überall der „Betriebsstoff“ vorhanden ist?

Lebensjahrliches Geschäftsbildung. Eine der ältesten Geschäfte Dresdens im Bereiche des Tuchhandels, die Firma Liebig Greiff & Sohn, Georgplatz 9, konnte am 2. Oktober zum sechzigsten Male die Wechsellager der Geschäftstätigkeit feiern. Es befindet sich heute noch im Mittelpunkt eines Reflex des Wanders und erfreut sich dank seiner gefunden Geschäftsbasis in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Beliebtheit.

Volkshochschule. Der Verein Volkshochschule eröffnete Mitte Oktober in seinen Unterrichtsräumen, Wallenhausstraße 55, 1., wieder neue Sprachkurse für Jedermann, zunächst in Französisch für Anfänger (Oberstudienrat Professor Dr. Roloff) am 12. Oktober, am gleichen Tage Englisch für Anfänger (Studienrath Schönbilg); derselbe für Fortgeschrittene am 14. Oktober und am selben Tage

pflanzen“ gewonnen sind. Wie in der Kunst, so läßt sich auch hier die Mode ihren nicht immer segensreichen Einfluß aus. So lehren die Georginen, die ganz von den Dahlien verdrängt waren, jetzt in der gedrungeneren Form der Pompons wieder. Die neuen Dahlien aber, die einen Stern von Stacheln, wie aus Papier geformt, darstellen, gefallen nicht jedem so gut, wie die frei sich entfaltenden Blütenblätter der alten, die, so wunderbarer Größe gekleidet, danebenstehen. Und die neomodischen Rosen mit ihren zusammengewachsenen Blüten bilden gleich die schöne runde Gefirnform der Blume.

Wie in der Anlage der Gärten Natur und Kunst, Freiheit und Gebundenheit bald einander bekämpfen, bald sich harmonisch verbunden haben, war auf der Dresdener Jahrtausendausstellung 1913 durch die Nachbildung einer Reihe von historischen Gärten, die mit einem Kioskgarten aus Paris des Großen Zeit begann, veranschaulicht. Bei uns bieten die Grundrisse und Bilder in der wissenschaftlichen Ausstellung die sehr mit Unrecht von vielen gemachten, einen bescheidenen Grad, mehr noch die umfassende Ausstellung historischer Gartenbilder im Kupferstichkabinett. In den Rosen- und Gartengärten auf dem Ausstellungsgelände herrscht die regelmäßige Anlage vor, wobei zu beobachten ist, wie sehr eine geringe Erhöhung oder Vertiefung der einzelnen Flächen die materielle Wirkung steigert; der „Kommende Garten“ aber will von einer sauberen Trennung der Beete nichts mehr wissen. Gegenüber dem Prunk vergangener Zeiten steht man mit Vergnügen, wie mit geringen Mitteln oft die besten Wirkungen erzielt werden. Die Gartenlauben erscheinen um so zweckmäßiger, je einfacher und lustiger sie angelegt sind, und die schmucklosen, aus weisgehäuteten Holz gefertigten Bänke, Tische und Stühle heben sich einladend von der grünen Umgebung ab. Dasselbe gilt von den aus roten und braunen Klustersteinen aufgeführten Mauern und Mischen des Eisenholzes. Als freilich die an ihnen angebrachten bunten Mäusen und Kragen den Naturgenuss erhöhen, bleibe dahingestellt. Auch die aus denselben Steinen niedrig aufgemauerten Postamente für Statuen nehmen sich natürlich als als die schärfsten profilierten Basen, die man früher für unerlässlich hielt.

Die Ausstattung der Anlagen und Gärten mit Bildwerken führt uns zur Kunst im engeren Sinne zurück. Um solche zu gewinnen hatte die Ausstellungsgesellschaft schon im vorigen Jahre eine Aufforderung an die Künstler Deutschlands erlassen. Daraus ergibt sich daß alle diese Werke von hohen Schöpsern, auch soweit sie nicht für diesen Zweck geschaffen wurden, jedenfalls als geeignet dafür angesehen werden. Das Ergebnis ist im ganzen erfreulich. Nur ganz eingetragelt sieht man Gehalten, die durch ihre überhöhlanten

Proportionen bekunden, daß sie nicht von dieser Welt sind, oder die sich selbst in ihrer Umgebung nicht wohlzufühlen scheinen, da sie in felsamer Wiedererrentung von ihr loszukommen trachten. Zu denken aber gibt es, wie viele von den Skulpturen in der Kunstausstellung hier draußen einfach unmöglich wären.

Diese Statuen — Reliefs sind nirgends zu erblicken — haben den Zweck, im Grün die Augen auf sich zu lenken und der Betrachtung einen Ruhepunkt zu gewähren, aber sie dürfen sich nicht anpruchsvoll vordrängen. Deshalb brauchen sie durchaus nicht aus kostbarem Material gebildet zu sein — ich habe die leuchtenden Marmorreliefs italienischer Parks keinen Augenblick vermisst. Auch brauchen sie nicht in Lebensgröße ausgeführt zu sein, wenn sie nur an der rechten Stelle stehen. Welches ist in einer Zeit der Weltknappheit von praktischer Bedeutung. Beim Anblick der kleinen Marmorreliefs, die inmitten eines schlicht aufgemauerten Brunnenbeckens auf einer Kugel ruhen, hätte ich gerne einen Gartenbesitzer erfragen lassen: „So was könnte man ja bei uns in Blasenwickeln haben!“ Auch auf seine Ausbahrung bis ins einzelne kommt es nicht an. Die wenigen Werke aber, die sich auf bloße Andeutung von Ansehen und Gehwand beschränken, stehen wie plumpe Affen da. Die Bekleidung der Gestalten durch Farbe ist hier eine heikle Sache, da sie gewissermaßen mit der umgebenden Natur in Wettbewerb tritt. Die schlafende Schifferin und der Wächter mit Hund aus Romphenburg, beide stark bemalt und plastisch, wirken nach meinem Geschmack auf der mildgrünen Wiese wohl und unruhig. Original sind die beiden großen dunkelgefärbten Tierfiguren aus Marmor, ein schäblicher Hase und ein grandioser Affe, die am Eingang eines Gartens stehen. „Das Hässchen in der goldnen!“ rief eine Dame bei ihrem Anblick aus. In glänzend weißer Farbe leuchten dagegen die berühmten Reihner Tiergestalten, die hier eine frühe Aufsicht zeigen. Edle Kunst veraltet nicht! Wie sie sich von dem blauen Rittersporn und dem goldgelben Sonnenhut abheben, entzünden sie alle Blicke. Denn man sie hinweg, so würde die lange Straße, die zum Grünen Dom führt, ungeliebt und unbedeutend erscheinen. Die beiden Reihner aber, die nur wenig erhöht, vor ihm stehen, sind weislich sichtbare Augenpunkte, mehr noch als die liegenden Kolossalfiguren auf der anderen Seite.

Die Darstellungsmotive ergeben sich aus der Sache; vor allem stille Freude an der Natur und ländliche Beschäftigungen. Die weltliche Spiel der pompejanischen Amoretten können, gern Kindern zugeteilt werden. In der Erinnerung an jene aber wundert man sich, daß fast nirgends

der Humor zu Worte kommt. Außer dem liegenden Jungen, der verquält auf das Schweinchen herabblüht, das sich unter seinem Arm hervordrängt, wähle ich nur die vielbelächelte Gruppe der fünf Kinder anzuführen, die einen offenbar plüschlich aus der Erde emporstehenden Wasserstrahl halb mit Behagen, halb mit Grusel über sich ergehen lassen. Sollte es nicht ähnliche dankbare Motive genug geben? Die antiken Götter, die a. B. den Großelbiger Park bevölkern, sind bis auf die unvermeidliche Flora verwandten. Ungern jedoch vermisse man die allen vertrauten Gestalten des deutschen Märchens — ich habe nur das Mädchen mit dem Frochling über einem Brunnen gesehen. Eine Rastgängerin aber fehlt nicht.

Natur und Kunst — auch bei den zahllosen Besuchern, den geputzten Menschen, die man nicht, wie Faust beim Ober-spaziergang, für Blumen zu nehmen braucht, sondern die unter zahllosen Blumen umherwandeln, ließe sich vieles über dieses Thema sagen. Doch für sie — ist die Ausstellungsgesellschaft nicht verantwortlich. Dr. R. Richard Wagner

Bücher und Zeitschriften.

Die sechs Bücher der Kunst. Herausgeber: Universitätsprofessor Dr. H. G. Brindmann, Bd. 1. Buch: Die Kunst des Mittelalters vom Universitätsprofessor Dr. Arnold v. Salis, Münster i. W. 188 Abbildungen und fünf teilweise farbige Tafeln. — Die sechs Bücher der Kunst sind durch die bisher erschienenen Bände Schmidt, Kunst der Gegenwart, Schöffer, Kunst des Mittelalters, Brindmann, Kunst des Barock und Rokoko schon rühmlich bekannt geworden. Nunmehr ist auch der Band „Die Kunst des Mittelalters“ von Arnold v. Salis erschienen. Auf dieses Werk mußte man angesichts der Schwierigkeit, einen so ausgedehnten und unübersichtlichen Stoff zu bewältigen, besonders gespannt sein. Im prägnanten Herausheben der wesentlichen Momente schreitet Salis, ausgehend von dem anglistischen Mittelalters zum Idealismus der griechischen Antike, von dort zum Platonismus (Impressionalismus) der hellenistisch-römischen Epoche, um schließlich auszumünden in den Expressionismus, die entscheidende Form der letzten römischen Kaiserzeit. Die innere Deutung des Mittelalters jeder dieser Epochen im Zusammenhang mit der jeweils beobachteten gesamten Weltanschauung und die Erklärung der künstlerischen Formentwicklungen sind außerordentlich tief. Wollte man bieten die Ausführungen über den spätantiken Platonismus, in welchem Salis ein seltsames Verlangen nach dem Unbegrenzten erblickt. Das Buch ist schön ausgestattet. Der Text wird durch eine Fülle von Abbildungen, die in hervorragender äußerlicher und ästhetischer Anordnung gegeben sind, erläutert und weiter bereichert. Der Heimatschutzliche Nährwert ist Denkanker Zukunft. Den deutschen Stämmen in der schweren Zeit unserer Entbehrung gewidmet von der Vereinigung „Kultur“, Wiesbaden.

Wie entsteht ein Film?

Einen Bild hinter die Kulissen des Films konnte man tun bei den Filmvorführungen am Sonnabendnachmittag... Einem Bild hinter die Kulissen des Films konnte man tun bei den Filmvorführungen am Sonnabendnachmittag... Einem Bild hinter die Kulissen des Films konnte man tun bei den Filmvorführungen am Sonnabendnachmittag...

20 Jahre Esperanto in Dresden.

Der Zweigverein Dresden des Deutschen Esperanto-Bundes begann am Sonntag die Feier seines 20jährigen Bestehens mit einer Festigung im Künstlerhaus... Der Zweigverein Dresden des Deutschen Esperanto-Bundes begann am Sonntag die Feier seines 20jährigen Bestehens mit einer Festigung im Künstlerhaus...

Der Deutsche Frauenbund für alkoholfreie Kultur hielt in Leipzig seine 14. Hauptversammlung vom 28. bis 29. September ab... Der Deutsche Frauenbund für alkoholfreie Kultur hielt in Leipzig seine 14. Hauptversammlung vom 28. bis 29. September ab...

In einer öffentlichen Versammlung sprach Landtagsabgeordnete Frau Wank (Wittberg) über das Thema: „Zeitgemäße Umstellungen in der Haus- und Volkswirtschaft.“... In einer öffentlichen Versammlung sprach Landtagsabgeordnete Frau Wank (Wittberg) über das Thema: „Zeitgemäße Umstellungen in der Haus- und Volkswirtschaft.“...

In Erkenntnis der geltenden Alkoholnot unseres Volkes richten wir an alle deutschen Frauen und Mütter die dringliche Aufforderung, an der alkoholfreien Jugendzucht mitzuwirken... In Erkenntnis der geltenden Alkoholnot unseres Volkes richten wir an alle deutschen Frauen und Mütter die dringliche Aufforderung, an der alkoholfreien Jugendzucht mitzuwirken...

Von den deutschen Regierungen, den maßgebenden Behörden und den Gemeindevorständen erwarten wir, daß sie dem immer noch zunehmenden Alkoholismus ihre Aufmerksamkeit schenken, an der Volkserziehung über das Verbot des Alkohols mitwirken, und ein Schankstättensystem schaffen, das die Jugend ausgiebig vor dem Alkohol schützt und fernher die Zahl der Schankstätten allmählich und planmäßig vermindert... Von den deutschen Regierungen, den maßgebenden Behörden und den Gemeindevorständen erwarten wir, daß sie dem immer noch zunehmenden Alkoholismus ihre Aufmerksamkeit schenken, an der Volkserziehung über das Verbot des Alkohols mitwirken, und ein Schankstättensystem schaffen, das die Jugend ausgiebig vor dem Alkohol schützt und fernher die Zahl der Schankstätten allmählich und planmäßig vermindert...

Wie bei wenig anderen Bekleidungsgegenständen ist es bei der Anschaffung von Wäsche nötig, auf gute Qualität zu achten... Wie bei wenig anderen Bekleidungsgegenständen ist es bei der Anschaffung von Wäsche nötig, auf gute Qualität zu achten...

Qualitätswäsche.

Wie bei wenig anderen Bekleidungsgegenständen ist es bei der Anschaffung von Wäsche nötig, auf gute Qualität zu achten... Wie bei wenig anderen Bekleidungsgegenständen ist es bei der Anschaffung von Wäsche nötig, auf gute Qualität zu achten...

Der Verband hat ferner als Jubiläumsgabe für Kunden der ihm angeschlossenen Mitgliedsfirmen ein der deutschen Hausfrau gewidmetes Werkchen in herausgegeben... Der Verband hat ferner als Jubiläumsgabe für Kunden der ihm angeschlossenen Mitgliedsfirmen ein der deutschen Hausfrau gewidmetes Werkchen in herausgegeben...

Die Volkshochschule feierte am Sonntag den Wiederbeginn ihrer Winterkurse mit einer Veranstaltung in der Aula des Büchsenmachers Gymnasiums... Die Volkshochschule feierte am Sonntag den Wiederbeginn ihrer Winterkurse mit einer Veranstaltung in der Aula des Büchsenmachers Gymnasiums...

Der Dresdner Bevölkerungsausschuß hat die Volkshochschule, Dr. Franz Wodrauer, über das Thema „Die Dresdner Bevölkerung“ und ihre Volkshochschule... Der Dresdner Bevölkerungsausschuß hat die Volkshochschule, Dr. Franz Wodrauer, über das Thema „Die Dresdner Bevölkerung“ und ihre Volkshochschule...

Der Sächsische Chauffeur-Verein feierte am Sonnabend im Rathaus das Fest seiner Bannerweihe... Der Sächsische Chauffeur-Verein feierte am Sonnabend im Rathaus das Fest seiner Bannerweihe...

Der Sächsische Chauffeur-Verein feierte am Sonnabend im Rathaus das Fest seiner Bannerweihe... Der Sächsische Chauffeur-Verein feierte am Sonnabend im Rathaus das Fest seiner Bannerweihe...

Ein besonderes Recht hätten die Chauffeure, nicht zu sein auf die Aufgaben ihres Berufes, da das Kraftfahrzeugwesen in das gesamte moderne Geschick einen so bedeutenden Umarmung gebracht habe... Ein besonderes Recht hätten die Chauffeure, nicht zu sein auf die Aufgaben ihres Berufes, da das Kraftfahrzeugwesen in das gesamte moderne Geschick einen so bedeutenden Umarmung gebracht habe...

Flottenbund deutscher Frauen. Die Dresdner Ortsgruppe veranstaltete am Donnerstag, 4. Oktober, im Belvedere einen Festabend mit Frau. Regattenkapitän a. D. A. Scheibe wird über die Seefahrt in Einzelbildern... Flottenbund deutscher Frauen. Die Dresdner Ortsgruppe veranstaltete am Donnerstag, 4. Oktober, im Belvedere einen Festabend mit Frau. Regattenkapitän a. D. A. Scheibe wird über die Seefahrt in Einzelbildern...

Das Erlösungsheim „Mühlbach-Gau“ des Sächsischen Militär-Bereins-Bundes in Dippoldiswalde bleibt auch während der Wintermonate geöffnet... Das Erlösungsheim „Mühlbach-Gau“ des Sächsischen Militär-Bereins-Bundes in Dippoldiswalde bleibt auch während der Wintermonate geöffnet...

Die Glaser-Innung Jannung hielt ihre vierte Quartalsversammlung ab... Die Glaser-Innung Jannung hielt ihre vierte Quartalsversammlung ab...

Wer weiß etwas? Einem auswärtigen Kaufmann sind am 24. September 1928, gegen 11.30 Uhr vorm., während der Fahrt mit dem Sächsischen Omnibus von Dalkowitz... Wer weiß etwas? Einem auswärtigen Kaufmann sind am 24. September 1928, gegen 11.30 Uhr vorm., während der Fahrt mit dem Sächsischen Omnibus von Dalkowitz...

Einbruch. Bei einem Einbruch in ein Grundstück in der Balfenaustraße in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1928 wurden größere Mengen Zigarren und Zigaretten... Einbruch. Bei einem Einbruch in ein Grundstück in der Balfenaustraße in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1928 wurden größere Mengen Zigarren und Zigaretten...

Ein hartnäckiger Selbstmordfanal. Am Sonnabendmorgen in der vierten Stunde wurde unweit des Bahnhofs Dresden-Ehrenfeld ein Mann auf dem Wege in der Wittenberger Straße... Ein hartnäckiger Selbstmordfanal. Am Sonnabendmorgen in der vierten Stunde wurde unweit des Bahnhofs Dresden-Ehrenfeld ein Mann auf dem Wege in der Wittenberger Straße...

Mordprozess Böhme.

Wie bereits erwähnt, beginnt am kommenden Freitag, vorm. 10 Uhr, vor dem Schwurgericht Dresden der Prozess gegen den aus Großenhain gebürtigen, in Großenhain wohnhaften, seit Ende Mai in Untersuchungshaft befindlichen Sanitätsrat Dr. Julius Robert Böhme wegen Mordes... Wie bereits erwähnt, beginnt am kommenden Freitag, vorm. 10 Uhr, vor dem Schwurgericht Dresden der Prozess gegen den aus Großenhain gebürtigen, in Großenhain wohnhaften, seit Ende Mai in Untersuchungshaft befindlichen Sanitätsrat Dr. Julius Robert Böhme wegen Mordes...

Schwurgericht.

Der 37 Jahre alte Installateur Albert Paul Dreyer hand unter der Beschuldigung vor den Geschworenen, bei Ableistung des Offenbarungseides am 22. April 1925 eine ihm noch zu stehende Forderung von 48,50 RM, nicht mit angeführt, mit sich den Reichsweinschuldig gemacht zu haben... Der 37 Jahre alte Installateur Albert Paul Dreyer hand unter der Beschuldigung vor den Geschworenen, bei Ableistung des Offenbarungseides am 22. April 1925 eine ihm noch zu stehende Forderung von 48,50 RM, nicht mit angeführt, mit sich den Reichsweinschuldig gemacht zu haben...

Vollkommenstes Hautpflegemittel CREME MOUSSON Gegen raue, spröde Haut

Spieltheater und Gaststättensteuer.

Von unrichtiger Seite wird uns geschrieben: Innerhalb des Dresdner Spieltheatergewerbes macht sich ein lebhafter Unwille über die wenig einflussvolle Steuerpolitik der Stadt bemerkbar. Seit Jahren kämpft das deutsche Spieltheater um eine mäßige Steuer; seit Jahren befindet es sich in Abwehrstellung gegen die Überbesteuerung...

Rundfunkprogramme.

Mitteldeutscher Sender (Dresden-Ceipzig).

Welle Dresden 294. Ceipzig 443 Meter. Dienstag, den 8. Oktober 1928. Rundfunk (Wieschhoff). 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Holz- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vormittags...

Berliner Sender.

Welle 504 und 571 Meter und abends ab 8 Uhr auf Welle 1200. 12,00 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt. 4,30 bis 6 Uhr: Musikstücke. 1. Cortège du Garde, Tzoukoulas...

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. Ausländerbeschäftigung in der Landwirtschaft. 1. Ausländische Arbeiter dürfen in landwirtschaftlichen Betrieben nur mit Genehmigung des Landesamtes für Arbeitsvermittlung beschäftigt werden...

Ausschreibung. Für die Weiterführung des Abfließkanals von der Markthal-Allee bis zur Schanzstraße sollen die Erd- und Betonarbeiten in drei Bauetappen vergeben werden...

Abwässerung in die Elbe. Der Konsumverein Borsdorf für Dresden und Umw. e. G. m. B. & Co. hat die Abwässerung in die Elbe...

Strassenverengung. Wegen Umlagerung auf dem Wilhelmplatz zwischen Schmied- und Kaiserstraße wird die Heinrichstraße zwischen Büchsenstraße und Wilhelmplatz vom 4. Oktober 1928 ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt...

Baugenehmigungen in Häußlichen Geschäftshäusern. Im dritten Vierteljahr 1928 sind in den häußlichen Geschäftshäusern die an der Anschlagtafel im Neuen Rathaus, Eingang Ringstraße, verzeichneten Gegenstände gefunden und bis jetzt nicht abgeholt worden...

Baugenehmigungen in der Woche vom 27. September bis 2. Oktober 1928. Vorderwohngebäude; Baufelle: Schäfer, Lipsdorfer Straße, Friedrichstraße 88; Baufelle: E. Benoffa, Baumeister, Thiesstraße 10 und Rik. Stöckig, Dogdnstraße 3, 1; Bauleiter und Aufseher: Baumeister E. Benoffa, Thiesstraße 10...

Vereine und Veranstaltungen.

Ramenser Landmannschaft. Heute Dienstag, 8 Uhr, Monatsversammlung im Hans Sack. Diener-Gesellschaft. Heute Freitagabend im Eldorado. Wand-Exkursions-Verband. Heute Sonntag, 10 Uhr, im Hotel Stadt...

FEIST CABINET M. 5 - FEIST BRUT M. 6 - BEZUG DURCH DEN WEIN- u. FEINKOSTHANDEL. Vertretung und Lager: Friedrich Schade, Dresden-A., 19, Carlowitzstraße 39. Telephon 31068.

Ein deutsches Riejenunternehmen in Irland.

Von G. M. Piper, London.

Dort, wo die langen Wellen des Atlantischen Ozeans an die westliche Küste Irlands branden, öffnet sich der breitere und tiefere Einschnitt in die grüne Insel: die Mündung des Shannon-Flusses, des stärksten und längsten Wasserlaufes des Landes, der weit oben, in den Gebirgen des nördlichen Tipperary der Grafschaft Leitrim seine Quellenansätze erhält. Er durchströmt dann verschiedene Seen, zuletzt den großen, nach Südwest langgestreckten Lough Derg („Lough“ großes, nach Südwest langgestrecktes „Vogel“ für „See“), der mit seinem gleich dem schottischen „Loch“ für „See“, der mit seinem schmalen, langen Auslauf zwischen Uferhöhen von 1500 bis 1700 Fuß liegt. Kein Wunder, daß sich die Wassermaßen des Derg, die bei Killahee in den Shannon ein- gesäumt werden, mit großer Macht weiter abwärts ergießen und bei Castle Connell an den erhebenbewachsenen Trümmern und bei Castle Connell an den erhebenbewachsenen Trümmern und bei Castle Connell an den erhebenbewachsenen Trümmern...

Wenn man mit dem Auto von Vimerick eine kurze Strecke nach Norden fährt, erreicht man den kleinen Ort Long Pavement. Hier kommt man an die Endstation der Sonderbahn des Unternehmens. Sie liegt gedrängt voll von Material aller Art, und jedes Stück trägt in großen Buchstaben eine deutsche Bezeichnung. Deutsche Lokomotiven puffen und schaukeln auf deutschen Schienen nordwärts in der Richtung auf die ganz im Purpur des Heidelkrauts blühenden Hügel und Vorhöfen der Berge von Clare. Aus der Ferne ertönt unaufhörlich das dumpfe Echo der zur Explosion gebrachten Sprengladungen, mit denen der Felsboden der früher so friedlichen Landschaft zerrissen wird. Schwarze Seile elektrischer Kabel schlängeln sich in ideoharem Gewirr, soweit das Auge reicht, durch die Felsen, als wenn sie über Nacht von einer gigantischen Spinne gesponnen wären. Frische Arbeiter kehren in großen Haufen von der Arbeit zurück, und unter ihnen zer- streut tauchen unverkennbar deutsche Gestalten und Gesichter auf. Durch die alten Bäume schimmern die leuchtenden Farben einer zweifellos in deutscher Bauart neu errichteten kleinen Villa.

Höflich erreichen wir einen Punkt, wo sich die ganze Arbeitshälfte vor uns ausdehnt. Hier ist die Zentrale des gewaltigen Betriebes, der auf der Grünen Insel eine neue Welt ins Leben ruft. Um die provisorische Krastifikation gruppieren sich in überhöflicher Anordnung ungeheure Arbeitsschuppen, Vorratsmagazine und Lager für Feigmaterial. Riesentrane zogen himmelan. Hunderte von eisernen Schöpfgeschäften heben Erde und Felsen aus dem irischen Boden und geben der Ober- fläche der Landschaft ein neues Antlitz. Meilenlange provi- sorische Bahngleise schlängeln sich, den Verkehr verwirrend, zu einem andauernd regellosen Durcheinander.

Wir werden von unseren Führern auf eine kleine Er- hebung geleitet und bilden von dort aus in einen weiten Krater, den Baugrund für die permanente Krastifikation. Dieser ist das Geschick, das man nach genialem Plan dem Shannon aufzwingen will. Der Krater ist jetzt schon etwa vierzig Fuß tief und noch fünf Fuß tiefer auszuheben, so daß der Wasserlauf hundert Fuß betragen wird.

Um ein Bild von den riesigen Arbeiten zu geben, seien folgende Ziffern genannt: An Erde sind sechs Millionen, an Felsstein eine Million Kubikmeter auszuheben und fort- zuhauen. An Konkret sind zwei Millionen Kubikmeter ein- zubauen. Das erfordert den Anlauf von 300 000 Kubikmetern zerklüftetes Gestein und 45 000 Tonnen Zement. An rollen- dem Material sind hierzu sechs Lokomotiven und tausend Eisenbahnwagen bereitzustellen. Die ganze Arbeit erfolgt aber nicht nur für die Bändigung des Shannon. Der Kanal liegt mit seinem Boden über dem Niveau von verschiedenen kleineren, zur See abfließenden Wasserläufen. Die daraus erwachsenden Schwierigkeiten sind teilweise durch ein Sopho- nische-System zu lösen. Andere, wie A. B. der Lauf des Blad- water (Schwarzwasser), müssen durch Tunnel-Flüsse unter dem Kanal hindurchgeführt werden.

Von der riesigen Masse an Material wird nur der Zement aus englischen Werken und ein Teil des Bauholzes aus Irland bezogen. Alles andere und die gesamte Maschinerie muß aus Deutschland verschifft werden.

Es wird natürlich nicht nur an dem südwestlichen Teil des großen Werkes gearbeitet, sondern auf der ganzen Strecke von nördlich Vimerick bis südlich Killahee. Darum muß auch überall für eine Unterbringung der Arbeiter in möglicher Nähe von ihren Arbeitshäuten gesorgt werden. Das größte Lager er- streckt sich im Bereich der südwestlichen Sektion. Dort er- strecken sich lange Hüttenreihen am Fuß der Hügel entlang. Das Lager beherbergt 700 irische Arbeiter; die meisten von ihnen haben wohl nie besser gewohnt. Für ihre freien Stun- den haben alle möglichen Sportbetätigungen organisiert. Sie haben Antennen, ein Kino, Rundfunk. Mancher Sport, A. B. die Bog- schiße, findet deutsche Wettbewerber. Die deutschen Arbeiter, wenigstens die meisten von ihnen, sind in einem besonderen Lager untergebracht. Die Einzelnen haben sich mit irischen Frauen und Knaben bei sich. Einige haben sich mit irischen Frauen verheiratet. Sie haben auch ihre eigene Schule unter einem deutschen Lehrer.

Bermischtes.

Schüler als Eindrehler und Brandstifter.

Nach einer über die Meldung des „Montag“ brachen die zwölfjährigen Gemeindeschüler Hoffschilb und Packmann in das zurzeit unbewohnte Kindererholungsheim Tannenheim in...

Wolke ein, verwickelten die Räume des Heims und steckten das Haus in Brand. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Die Schüler, die ihre Tat eingestanden, wurden einer Er- ziehungsanstalt überwiesen.

Das neue deutsche Azorenkabel fertiggelegt.

Der deutsche Kabeldampfer „Regium“ hat das neue deutsche Telegrafenkabel Vorkum-Azoren auf der Azoreninsel Faial gelandet und damit die Verlegung des etwa 1900 Seemeilen langen Kabels glücklich beendet. Zum erstenmal in der Geschichte der Seekabeltelegraphie wird es hier möglich sein, eine Telegrafestation durch ein ein- adriges Kabel gleichzeitig mit zwei voneinander unabhängigen anderen Stationen zu verbinden. Ohne jede Unterbrechung werden die Telegramme direkt zwischen dem Tele- graphenamt in Emden und den getrennten Stationen der Commercial Cable Company und der Western Union Tele- graph Company in New York ausgetauscht; die nicht für New- York bestimmten Telegramme aus Deutschland werden auf den diesen Gesellschaften gehörenden ausgedehnten Land- telegraphennetzen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten, Kanada und über diese Länder hinaus ohne jede Verzögerung weiterbefördert.

Zugzusammenstoß.

Am Montagmorgen gegen 8 Uhr stieß im Anschlußhal- teis des Spudbawerkes kurz vor dem Preischer Feldwege in Emsen eine von Vora kommende Lokomotive mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Zug der Vorker Bahn in dichtem Nebel zusammen. Zwei Personen wurden schwer, neun leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch unklar.

Eisenbahnunfall bei Magdeburg.

Wie die Reichsbahn direktion mitteilt, ist am Sonnabend- abend, 9.30 Uhr, ein Durchgangsgüterzug im Rangierbahnhof Magdeburg-Rotenice auf einen Rohgüterzug aufgefahren. Durch den Anprall explodierte ein mit Benzol gefüllter Wagen. Das ausströmende Öl setzte mehrere andere Wagen in Brand. Insgesamt sind acht Wagen entleert und zwölf ineinandergeschoben worden. Die Feuerwehr löschte den Brand.

Zwei Bismarckbündler niedergelassen.

In einem Vorfall in Wilmersdorf kam es in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zu einer Schlägerei zwischen Bismarckbündlern und Anhängern linksrheinischer Verbände, in deren Verlauf ein 33jähriger Arbeiter und ein 20jähriger Kaufmann, beide Angehörige des Bismarckbundes, durch Messerstiche erheblich verletzt wurden. Die Täter sind ent- kommen.

Riejenleistung eines Dornier-Merkur.

Der Dornier-Merkur, der kürzlich von Friedrichshafen über Berlin-Moskau-Charkow-Tiflis nach Baku geflogen ist, ist am 1. Oktober von Baku wieder nach Charkow zurück- gefahren. Er hat diese 1500 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung zurückgelegt. Am ganzen hat die Maschine bisher 7000 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 Kilometer bewältigt.

Der Stand der Inphuserkrankungen in Hannover.

Seit Sonnabendvormittag sind aus den Krankenhäusern 35 Personen als gesund entlassen und 31 Erkrankte neu auf- genommen worden, während 8 Personen gestorben sind. Die Gesamtzahl der Kranken und Inphuserkranken Personen betrug am Montagmorgen 1703, die der Gestorbenen 170. Die entsprechenden Zahlen am Sonnabendvormittag waren 1715 bzw. 168.

Ein Omnibus vom Zug überfahren.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftomnibus und einem Zuge der Southern-Pacific-Linie wurden von den 13 Insassen des Kraftwagens zwölf getötet und der dreizehnte so schwer verletzt, daß er im Sterben liegt.

Emil Jannings Amerikareise.

Der bekannte Film- schauspieler Emil Jannings wird am 8. Oktober mit dem Dampfer „Albert Ballin“ nach New York reisen. Nach einem achtstägigen Aufenthalt bei seinen New Yorker Freunden wird sich Jannings direkt nach Hollywood begeben, um im Auftrage der Paramount-Filmgesellschaft in einem Großfilm als Hauptdarsteller mitzuwirken.

Die deutsch-italienische Flettner-Gesellschaft.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist jetzt in Genua nach langer Preßfehde gegen Flettner, dem vorgeworfen wurde, die schon 1912 er- folgte Erfindung des Italiensers Bianchi ausgebeutet zu haben, eine Einigung zwischen den beiden Männern und die Gründung einer italienischen Rotorgesellschaft unter dem Namen „Societa Italiana Rotomove Bianchi-Flettner“ zustande gekommen. Besonders Mussolini soll um die Wahrung der italienischen Rechte bemüht gewesen sein.

Der schienenlose Zug.

Der sogenannte „schienen- lose Zug“ ist am Freitag nachmittag kurz nach 4 Uhr aus Amerika vor der Polizei-Ausstellung in Wilmersdorf, von Magdeburg kommend, eingetroffen. Die Fahrt begann im März vorigen Jahres mit einer Fahrt durch ganz Nord- amerika, sie wurde im Mai dieses Jahres in England fort- gesetzt und dient jetzt zur Veranschaulichung der deutschen Jugend. Der schienenlose Zug besteht aus einer Zugmaschine, die zwei Benzilmotoren von je 45 PS. Leistung enthält. Die Abgabe der Motoren werden nicht nur durch den Schornstein ab- geleitet, sondern dem Betriebsstoff wird noch eine Kühlung hinzugefügt, die für den nötigen Druck sorgt. Der an den Motor angehängte 18 Meter lange Pullmannwagen bietet für 15 Personen Sitzplätze, enthält einen kleinen elektrischen Kochherd, Waschgelegenheit und Rundfunkempfangsanlage; im übrigen ist er wie ein Salonwagen der Eisenbahn ausgestattet. Von Berlin, wo der Zug wahrscheinlich vier Tage bleibt, geht die Reise weiter nach Hamburg, Kiel, Dresden, Frankfurt (Main) und durch Süddeutschland nach Österreich.

Verstorbener Knabe an einem Knaben.

Wie die Blätter aus Gelsenkirchen melden, wurde der achtjährige Sohn des Bergmanns Rongkau aus Herten bei Buer, der seit Freitag verschunden war, in einer Waldschneise liegend, die wie an den Leib gezogen und die Hände tief ins Gras getraut, er- mordet aufgefunden. Die Leiche wies einen tiefen Schnitt durch den Hals auf, der so stark ausgeführt war, daß der Kopf fast bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten war.

Die Nordkommission vermutet, daß an dem ermordeten Knaben Rongkau ein Sexualverbrechen begangen worden ist. Als Täter kommt ein alter Mann in Fraae, der sich bereits in Haft befindet. Der Anhaltete wurde von einem Neuen als der Mann erkannt, der den Knaben in den Wald ge- führt hat.

Am Freitagabend gegen 5 Uhr ereignete sich auf den Schiffsbänken von Dornstorf bei Rostock eine Munitionsexplosion, wobei zwei Mann schwer und einer leicht verletzt wurde.

Folgenschwere Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn. Am Sonnabendabend stieß in Stuttgart ein mit fünf Personen besetztes Auto mit einer Straßenbahn zu- sammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto wie eine Streichholzschachtel zusammengeknüllt wurde. Die Anfahren wurden aus dem Auto geschleudert. Eine Dame nach sofort tot. Eine andere, sowie drei Herren, liegen am Teil schwer verletzt im Krankenhaus.

Der Vizepräsident des Danziger Volkstages üblich verunglückt. Der Vizepräsident des Danziger Volkstages, der Zentrumsabgeordnete Spielci, ist am Sonntagnachmittag in Gdynia von einem polnischen Auto überfahren und schwer verletzt worden. Das Auto brachte ihn in das Krankenhaus nach Neuhadt, wo er eine Stunde später seinen schweren Ver- letzungen erliegen ist.

Streifenbruch in den Wiener Expeditionsbetrieben. In den Wiener Expeditionsbetrieben ist am Freitag ein Streif ausgebrochen, der zur Arbeitsniederlegung von tausend Ex- peditionsarbeitern geführt hat. Die Wirkungen des Streifs machen sich bereits auf den Bahnhöfen sichtbar, wo die Aus- ladung der ankommenden Güter unmöglich gemacht worden ist.

Flussungunglück in Tirol. Bei Seefeld in Tirol stürzte am Sonntag bei dem Versuch einer Rotlandung der Wiener Hoff aus 40 Meter Höhe ab. Hoff und sein Fluggerät wurden schwer verletzt. Die Maschine wurde zertrümmert.

Eine Schreckensnacht auf dem Mont Blanc.

Der Turiner Photograph Antonio Dall'Amico wollte Aufnahmen im Hochgebirge machen und unternahm deshalb mit dem Führer Bionaz und dem Träger Messelner eine Be- steigung der Trélatete-Spitze im Montblanc-Massiv, die einen äußerst dramatischen Verlauf und ein tragisches Ende nahm. Nachdem der kleine Trupp auf der Stella-Hütte übernachtet hatte, begann er den Abstieg; an einer besonders schwierigen Stelle verlor der Photograph das Gleichgewicht und gab damit den ersten Anlaß zu dem Unglück, das den Führer ins Verderben riß. Der Photograph selbst hat nach seiner Ankunft im Tal den Verlauf des unglücklichen Abstiegs in sehr dramatischer Weise erzählt:

„Beim Abstieg verließen wir die beim Aufstieg ge- schlagenen Stufen, einmal weil sie unter der Sonne zu schmelzen anfangen und dann, weil wir alle hatten und den Weg ab- zurechnen wollten. Es ging über eine gewaltige Eiswand, der Träger ging voran, ich marschierte in der Mitte und der Führer schloß den Zug, indem er ein Seil von 40 Meter Länge an der Seite aufgerollt trug. Wenige Minuten nach Beginn des Abstiegs verfiel ich in meine Steigeisen, die gelassen und für meine Schuhe zu groß waren. Ich kam ins Gleiten, fürzte auf den Träger und riß ihn mit hinab. Zunächst aber haben wir alle beide unsere Ruhe nicht verloren. Verzweifelt suchte ich mich an der Eiswand festzu- halten und bückte dabei meine Ärmel ein, die zehn parallele blutige Ringe in der Eiswand hinterließen. Der Träger suchte sich an einem Fels- vorsprung zu verankern und blieb dort. Der den Zug schließende Führer gab das Seil allmählich frei; als aber die 40 Meter abgelaufen waren, kam er durch den Zug selbst ins Rutschen, geriet in blühgeschnehten Gleiten und fürzte auf mich, so daß seine Schuhe mir große schwere Kopfwunden schlugen. Aber dies Hindernis genügte nicht, ihn in seinem rasanten Sturz aufzuhalten, vielmehr glitt er weiter bis zum Ablauf des Seiles hinab und spaltete sich beim Aufschlagen den Schädel. Als wir beiden Gefährten ihn erreichten, wurde der Träger bei dem schrecklichen Anblick von einem Verzweiflungsausbruch gepackt. Er fing an zu heulen an wie ein wildes Tier und ließ sich nur mühsam davon abhalten, sich in die granenwolle Tiefe zu stürzen. Ich verlor inswischen aus den Kopfwunden Ströme von Blut, die mich blendeten; das Unglück erregte mich aufs tiefste und ich kann kaum begreifen, wie ich den verzweifelt Gefährten zur Ver- nunft zurückbringen konnte. Schließlich sammelten wir einige Steine und legten sie dem Bionaz unter den Rücken, damit er in seinen Todeskrämpfen nicht abermals ins Rutschen käme.

Der Träger, der allein unverwundet geblieben war, be- gann dann nach Gourmayeur hinabzusteigen, um Hilfe herbei- zuholen. Der Sterbende und ich blieben allein in der Einsam- keit des Hochgebirges zurück. Das Blut fuhr fort, aus seinen Kopfwunden herauszuquellen. Meine vier Taschentücher hatte ich schon aufgebraucht, um mir das Gesicht vom Blut zu reinigen; daher zog ich meine Unterhosen aus, zerlegte sie in Binden und suchte damit den Blutstrom am Kopfe meines unglücklichen Gefährten zu hemmen. Zwei Stunden lang mußte ich beobachten, wie Atem und Pulsschlag bei ihm schwächer wurden, endlich, nachmittags vier Uhr, war er ver- schieden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das Gebirge lag von blendendem Sonnenlicht überglänzt da. Nun begann die Nacht hereinzubrechen und mit ihr stieg in mir die Furcht vor der Kälte auf. Ich wagte es nicht, die Temperatur um Thermometer abzulesen. Pöflich zogen von fran- zösischen Abhang her schwere, drohende Wolken auf. Ich sah rittlings auf einem Felsvorsprung, ohne mich bewegen zu können, den Blick auf das blaue Gesicht des Toten gebannt. Dann ging der Mond auf. Die Nacht verging, eine lau- warme, nur durch gelegentliche kalte Windstöße unterbrochene Nacht. Ich versuchte, mich gelegentlich mit etwas Tee zu laben, aber er war eiskalt und verursachte mir Magen- krämpfe. Bei Tagesanbruch arbeitete mein Gehirn nicht mehr, es war schwer und leer, so daß es selbst die Nähe des Toten nicht mehr empfand. Um neun Uhr morgens rief ich verzweifelt um Hilfe, aber nichts hörte ich als das Echo meiner Stimme von den Eiswänden. Endlich, um zehn Uhr, hörte ich menschliche Rufe, ohne mehr die Kraft zur Antwort aufzubringen; so bewachte ich nur die Hände und wurde von den 18 Mann der Hilfskommission entdeckt.“ (Ziff. Stg.)



Blumenzwiebeln

für Zimmer- und Gartenkultur
Reichhaltige Auswahl — Ausführliche Preisliste umsonst
Zeiger & Faust
Wettinerstraße 2 Fernruf 17935

Brotfabrik Gebr. Braune G. m. b. H. in Dölzchen-Dresden
erste und zurzeit einzige Brotfabrik in Deutschland, die ihr Brot sofort nach Fertigstellung maschinell in eine hygienisch einwandfreie Frischhalte-Umhüllung vollständig verpackt.
Vereinen ist die Beschäftigung unserer Brotfabrik nach vorheriger Anmeldung gern gestattet.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter DOROTHEA mit dem Rittmeister und Eskadronchef im 12. (sächs.)

Meine Verlobung mit Fräulein DOROTHEA VON DIEBITSCH, Tochter des Herrn HANS VON DIEBITSCH auf Cansendorf

Hans von Diebitsch Cansendorf Clementine von Diebitsch geb. Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Schlodien.

Heinrich von Einsiedel Rittmeister und Eskadronchef i. 12. (sächs.) Reiter-Regiment.

Cansendorf, 25. September 1926. Kr. Sprutina

Großenhain, 25. September 1926.

Statt Karten.

Für die zahlreichen und ehrenden Beweise Inniger Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck, sowie ehrenvolles Geleit

Herrn Polizeioberkommissar I. R. Carl Bernhard Mühl

Ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen zu danken, und sprechen wir nur hierdurch allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah und fern unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer Lina verw. Mühl geb. Tamme Paul Mühl und Frau geb. Hausteil und sämtliche Hinterbliebenen.

Dresden, Marienberg, Niederwiesa, den 4. Oktober 1926.

Nach langen, schweren Leiden verschied am Sonntag 4.7 Uhr früh infolge Herzschlages meine herzensgute, treu-sorgende Frau

Martha Marie Prigann geb. Ludewig

im 52. Lebensjahre.

Dr.-Kleinmachwitz, 2. Oktober 1926.

In tiefer Trauer H. Prigann, Postinspektor.

Die Beisetzung findet am Mittwoch 4 Uhr im Krematorium in Dresden-Tolkewitz statt.

Zahn-Praxis Marta Rennert

1 Sorrestr. 1 / Ecke Amalienstr. 1. Jährl. Sprechzeit 9-5 Uhr Mittwoch und Sonnabend 9-1 Uhr

Lese-Zirkel Otto Thurm Dresden, Soldnitzer Straße 2

Fernsprecher 16754 (nicht Filiale auswärt. Zirkel) liefert in freier Auswahl unter 90 Zeitschriften, sow. Mappen von wöchentl. 20 Pf. an, frei Haus.

Unterrichte

Auto-Fahrschule Langendorf 1907

Most Papperitz Weinstuben Scheffelstraße 7

Heirat Frau Elias, Viktorialstr. 14, II.

Detektiv Schipek Moritzstraße 6, I Tel. 11011

Heirat Kaufmann, 20 J., blond, 172 groß, wüchsig mit ig. Dame gleiches Alter

Mietpianos Gerold in allen Preislagen Zahnsgasse 7, II.

Kabinet-Bilder unterliegen wollen will, er-hundige für erst nach dem Preis beim Photograph Richard Jählig, zur Marienstraße 12

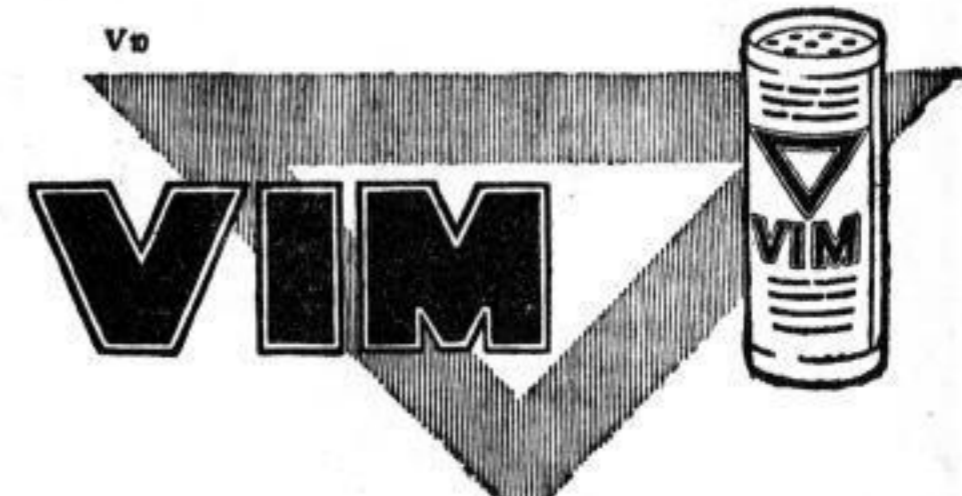
Schreibt. geb. 66 Jhr. Sr. Schrank 31g., Gersberg 1, quill Sorrestr. 8 p. I.



Ihre Küchengeräte

müssen ebenso wie Ihr Koch- u. Tischgeschirr stets sauber und appetitlich aussehen. Putzen Sie deshalb alles, was zu Ihrer Kucheneinrichtung gehört, mit VIM, das Ihre Sachen schont und Ihnen die Arbeit erleichtert.

Preis der handlichen Streudose 30 Pfg.



Schmerzen in Fuss und Bein

beeinträchtigen die Leistungsfähigkeit und verlangen außer der richtigen Diagnose einen wirklichen Heilbehelf.

Dr. Scholl's Fuß - Pflege - System

für jedes Fußleiden eine individuelle Behandlung und wissenschaftliche, erprobte Heilbeihilfe in Arztkreisen als ideale sicher und dauernd wirkende Vorbeugungs- und Heilmittel anerkannt

Neustadt

Größtes Schuhlager Dresdens

Geschäftliche Familiennachrichten. Verlobt: Ilse Klump mit Walter Bräde, Garsberg/Sittau; Ilse Stempel mit Georg Rappert, Jonsdorf/Sittau; Elsbeth Meyer mit Kurt Wehmer, Sittau; Frieda Bogt mit Otto Gahr, Sittau; Bertha; Ilse Jacob mit Fritz Müller, Dorf Wehlen/Schöna; Johanna; Selma mit Rudolf Dugst, Wehlen; Anna Köhler mit Rudolf Walscher, Riederan/Sammerode im Erzgeb.; Melanie Münch mit Paul Grabe, Jurett Coppes i. Erzgeb.; Marie Schneider mit Ernst Richter, Pomstz/Bautzen; Elsbeth Heine mit Waldemar Dolata, Bautzen/Erzgeb.

Graphische Kunstanstalt Liepsch & Reichardt Dresden-A., Marienstr. 28/28 Fernruf 9294

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr Am See 26 Bautzner Straße 37 Tel. 20157, 20158, 28548 Tel. 25091

BRENNT IHRE HAUT WIE FEUER? D.D.D. GIBT SOFORT ERLEICHTERUNG

Aerztliche Personalnachrichten Dr. Dorothea Dietrich, Frauenärztin, zurück am 7. Oktober.

Heilmagnetiseur, große Erfolge, bewährt Befähigung in Sanatorium aber bergl. Offerten unter T. 412 an die Expedition dieses Blattes erholen.

Einige Speise- u. Kaffee-Services empfiehlt als besonders günstige Gelegenheit weit unter Preis W. Wehrle, Kristall u. Porzellan, Prager Str. 17.

Wagen-Wagen in tadellosem Zustande. 4 Jagdwagen 4- und 6-sitzig 1 feiner Rundsitzer 1 vierrädriges Dogcart 1 leichter Halbgeckter 1 kleine Kutschkar sowie neue Wagen am Lager.

Müller-Gelinek-Realschule Gegründet 1819 Dresden, Reilbahnstr. 11 Fernruf 17569

Flügels Pianos entziehen, verlangen Sie unsere Neuen Preisliste Neuen Bedingungen für Reparaturen, Kleinste Anzahlung Langfristige Raten Günstigste Preise.

Phys. diät. Chefarzt Dr. Arth. Hille Sanatorium Theresienbad chwald i. Erzgeb. 3 Aerzte Prospekt - Pauschalreise

Frau Heusinger Am See 27 Ecke Dippel dividers Pl. Perlmutterfäden repar. u. machi wie neu 1 stück 1-5 Mark Mag Hermann, Brunner Straße 10.



Ab Dienstag den 5. Oktober!

Das Hohelied der Mutterliebe:



Das deutsche Mutterherz

In der Hauptrolle:

Margarethe Kupfer.

Für Jugendliche erlaubt!

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 7 und 9 Uhr

Central-Theater
Nur noch kurze Zeit!
Täglich 7 1/2 Uhr
„In der Johannsnacht“
Operette in 3 Akten
Musik von Jean Gilbert
mit
**Uschi Elliott,
Fritz Schulz,
Frieda Richard**
Gewöhnliche Preise!

Central-Theater-Künstlerspiele
Täglich 8 1/2 Uhr
Paul Rochell Comp.
in ihrer ventriquist. Neuheit „Im Hoteloyer“
Fritz Berthelen Grete Gravenhorst
in seinen Vorträgen Humoristin
Valerian und Maria Schumakoff
Balsinika- und Klavier-Virtuosin
Kid. Heineemann Alice Rejane
der beliebte süda. Komiker Tänzerin
3 Parus Lotte Markow
in ihren Tänzen Vortragskünstlerin
Salon-Kapelle: Harold-Lester-Trio
Tägl. 4 Uhr: Der beliebte Nachmittags-Tea
bei großem Programm. — Eintritt frei!

Central-Theater-Tunnel
Täglich 8 1/2 Uhr
Großes Oktober-Fest
mit Original-Dekorationen
München in Dresden
Hans Sagerer
mit seiner lustigen
Oberbayr. Bauern-Truppe
— Jubel und Trubel —

Ko Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner) Ri
HEUTE Dienstag, 7 1/2 Uhr, Palmengarten
Leiztes Konzert
Cembalo:
Li Stadelmann
Violine:
Jan Dahmen
Cembalo v. Karl Maendler - Schramm, München.
Karten: F. Ries, Seestr. 21 u. Abendkasse.

Ko **Zeugen gesucht!** Ri
zu Radfahrerunfall mit Auto
Stöbelplatz, Sonnabend, am 25. 9., 10h 4 Uhr.
Geldige. Meldungen erbittet E. v. d. Hofmann,
Kaiser-Gräß-Str. 7, part.

Theater am Wasaplatz.
Nur noch kurze Zeit!
4 Akte von Stein und Söhnen.
Spielleitung: Rud. Ende nach 1/2 Uhr.
1438

Pianinos
Harmoniums
Flügel
Teilzahlung!
Stolzberg
Johann-Georgen-Allee 13.

Paul Beckers
in
Rudi macht alles!
Burleske in 4 Bildern
Sonntag nachm. 4 Uhr
Kinder halbe Preise!
Lachstürme brausen!
Wochent. u. Sonnt. nachmittags Vorzugsk. gilt.

Cabaret Altmarkt
Das Oktober-Programm
Hans Schnitzer
führt die Konfrenz
Robert Pohlmann
„der gemütliche Seher“
v. Charlott-Casino, Berlin,
die Salon- u. Jazzkapelle
Mac Güll (Max Günther)
u. d. weit. Weltattractionen
4 Uhr: Cabaret bei F. E. u.
8 Uhr: Cabaret, trotz ernst.
Unkosten Eintr. nur 1 M.

Opernhaus.
7 **Die Fledermaus.**
Operette v. J. Strauß
Musikleiter: Kurt Striegler
Gisela
Kaisin
Frank
Orlofska
Streb
Dr. Felle
Dr. Blimb
Abel
Grosch
Grasid
Abde 10 Uhr
Spielplan: M. L. Gillen,
Bauerweber, Der Schatz,
De. Rungl. Hr. Der
Hochzeit des Figaro, Edd.,
Turandot, Sig.: Bobäme,
Ma.: Zaunblüter.

Schauspielhaus.
1/28 **Die tote Leinwand**
aus Begehrtheiten
von Ger. von.
Der Mörder.
Amrod
Habela
Kopelber
Lappan
Heinrich
Gerb
Fellings
Halla
Gaulo
Eing
Altenoldegg
G. unner
Doris
Halt n
Diebte
Des Mörder.
Strimbch
Aul-naamp
Schaffr
Heredi
Ottwald
Die tote Leinwand.
M. der
W. i. anne
Jannocchia
Derfina
Riesling
Gör der
Paulien
Abde 10 Uhr.
Bühnenbühne: 643 6700.
Spielplan: M. L. Schwanen-
weber, De. Die tote Leinwand
(Berühmung für d. Bühnen-
bühnen), Hr.: Das Ges. mal
des unbekannt. Goldstein,
Edd.: Gumbel, Sig.: Der
Revolver, Ma.: Platin-
gruben in Zulpin.

Central-Theater-Tunnel
Neu! Ab 1. Okt. Neu!
Großes Münchener Oktober-Fest
München in Dresden
Oberbayrische
Bauern-Truppe
Hans Sagerer
mit dem beliebten
Komiker Michi Holz
und dem
Schrammel-Trio
„Vindobona“

Café Bleich
Täglich nachmittags
und abends
Stimmungskapelle
Hans Peter Caspary
Kabarett!

„Belvedere“
Schöne Gervelle
Täglich nachm. 7 1/2 Uhr
und abends 8 Uhr
Heinz-Eiber
Künstler-Konzerte
fanz / Heinz-Eiber-Jazz!

Alberttheater.
1/8 **Des Räubers von Seibronn.**
Von Heinrich v. Kleist.
Bühnenabde. 1: 10-1-2510.
M. L. Die Räuber des Herrn
Corvorus
Die Komödie
Prager Reitbahnstraße
Der Weibler.
3/8 **Amödie v. J. Sahr**
Schaubühne: 543 548-
M. L. Der Weibler.

Residenztheater
1/8 **Die lustige Witwe.**
M. L. Die lustige Witwe
Central-Theater.
1/8 **Die Johannsnacht**
Operette von Jean Gilbert.
M. L. In der Johannsnacht

Ko Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner) Ri
Alberttheater.
Diesen Donnerstag, 8 Uhr,
Einmaliges Gastspiel
TANZ PALUCCA
Am Bühnenher: Herbert Trantow,
Karten: F. Ries, Seestr. 21, Theaterkasse.

REGINA
TANZPALAST KABARETT
WASENHÄUSSTR. 22
Allabendlich 8 1/2 Uhr
Geschwister Bernstein
Tanz-Duo
Rosl Berndt
die Vortragsmeisterin
Eddy and Polo
Step-Tanz-Duo
Baronesse Kemény u. Tibor Lieskowsky
Erste Solotänzer der Kgl. Oper in Budapest
Erra Mahère
Wiener Souhrette
Franz Engel
der liebenswürdige Wiener Plauderer
Grethe Brandes
der ähnliche Tanz-Star

S. B. D. A.
Sonderfahrten
in die herrliche Herbstlandschaft des Eibtales mit
Dampfer „Dresden“ bei jeder Witterung.
Mittwoch, Sonnabend Sonntag 2 Uhr ab Dresden-
Terrassenufer bergwärts; Rückkunft gegen 6 Uhr.
Von den geheizten Räumen (Dicksalon) bequeme,
prachtvolle Aussicht An Bord Unterhaltungsmusik.
Ermäß. Fahrpreis: Erwachsene A 2.—, Kinder A 1.—.
Dauerkarten Musikausflug A —.50.



MODE VORFÜHRUNG
Der große Zuspruch zu unseren bisherigen Mode-
vorführungen veranlaßte uns, für diese Zwecke in
unserem Hause einen besonderen
VORFÜHRUNGSSAAL
in der 2. Etage zu schaffen. Wir werden daselbst
Dienstags, Mittwochs und Donnerstags
nachm. 4-5 Uhr und 7 1/2-8 1/2 Uhr
MODEVORFÜHRUNGEN
der neuesten Modelle von Kleidern, Mänteln und
Kostümen veranstalten.
Um es Ihnen zu ermöglichen, den Vorführungen
mit aller wünschenswerten Ruhe und Bequemlich-
keit folgen zu können, bitten wir Sie, Karten an
unseren Kassen entnehmen zu wollen. Der Eintritt
ist unentgeltlich.
RENNER
DRESDEN - A. M. ALTMARKT 11

71.
Der
land
a 8 i
Schul
nal"
aufan
und 5
gegeb
effert
Danq
wäre
me
Die t
Ding
Staat
würde
jewe
die b
fener
Hilfer
erfüll
G
mit,
a e n
n i ch
enß
Höhe
ind f
Wede
Streit
angel
selber
moh
würde
was
träft
Rä
Teu
liber
in e
bere
Unte
wun
Pisp
ach
feher
Doch
Ein
von
schil
dem
Der
hose
h e i
Rva
der
sch
beu
urzt
rich
won
für
d e
stra
12.
tu
Do
ein
den
ant